Exeg.
760
S

Exeg. 760 b

<36628638720016 S

<36628638720016

Bayer. Staatsbibliothek

Anweisung,

wie die

von den vier Evangelisten

aufgesetzte Nachrichten

nach

der Zeitordnung auf einander folgen,

entworfen

von

Joh. Heinr. Dan. Moldenhawer,

Theol. D. Past. der Cathedralkirche, und Lect. Secund.
zu Hamburg.

Bremen,

bey Johann Heinr. Cramer. 1781.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Summarischer Inhalt.

1) Vorbericht. §. 1 — 11.

2) Abhandlung.

a. Erstes Hauptstück, welches in sich fasset, den Eingang des Evangelii Lucas, die Geburt Johannes des Täufers und Christi, und beyder ihre Jugend. N. 1 — 13.

b. Zweytes Hauptstück, welches das Lehramt Johannis und Christi, beyder Tod, und die Auferstehung und Himmelfahrt Christi in sich begreifet.

1) Erste Abtheilung. Das Lehramt Johannis und Christi, bis zum ersten Passah- oder Osterfest. N. 14 — 22.

2) Zweyte Abtheilung. Die Geschichte Jesu und Johannis, von dem ersten Passahfest bis zum zweyten, welches im Jahr christlicher Zeitrechnung 29 gefeyert worden ist. N. 23 — 73.

3) Dritte Abtheilung. Das Lehramt Jesu, vom zweyten bis zum dritten Passahfest, sein Leiden und Tod, Auferstehung und Himmelfahrt.

a. Erster Abschnitt, von dem Passahfest bis zum Lauberhüttenfest. N. 74 — 86.

b. Zweyter Abschnitt, von dem Lauberhüttenfest bis zur Kirchweihe. N. 87 — 90.

c. Drit-

c. Dritter Abschnitt, von der Kirchweihe bis zu der großen Reise nach Jerusalem auf das Passahfest. N. 91 — 102.

d. Vierter Abschnitt. Reise des Herrn Jesu nach Jerusalem zur Feyer des Passahfestes, bis an die Leidenswoche. N. 103 — 142.

e. Fünfter Abschnitt. Die Leidenswoche.

Sonntag. N. 143. 144.
Montag. N. 145 — 152.
Dienstag. N. 153 — 155.
Mittwoch. N. 156 — 174.
Donnerstag. N. 175 — 200.
Freytag. N. 201 — 250.
Sonnabend. N. 251. 252.

f. Sechster Abschnitt, welcher das in sich fasset, was von der Auferstehung Christi an bis zu seiner Himmelfahrt geschehen ist. N. 253 — 279.

Vorbericht.

§. 1.

Wenn der Evangelist Lucas in der Vorrede, welche er seiner evangelischen Geschichte vorgesetzet hat, Cap. 1, 1. bezeuget, daß viele sich unternommen haben, eine Nachricht von der Geschichte zu ertheilen, welche wir die Evangelische nennen, so hat er unstreitig sein Absehen nicht auf die drey übrigen Evangelisten, Matthäus, Marcus und Johannes, sondern auf andere, welche nach der Himmelfahrt des Herrn Jesu das, was sie von Jesu gehöret, zusammen getragen haben.

Dieselben hätten die Vorsichtigkeit gebrauchen, und sich nach allem bey denen erkündigen sollen, welche Jesum begleitet, seine Wunder gesehen, und seine Reden gehört haben. Da sie aber solches nicht gethan, so haben sie theils sehr unvollständige theils fehlerhafte Nachrichten ertheilet. Denn wenn wir bey vorgefallenen Begebenheiten nicht eine sorgfältige Untersuchung anstellen, und alles das aufschreiben, was uns zu Ohren kommt, so bleibet nicht nur vieles

weg, welches hätte berühret werden sollen, sondern es schleichen sich auch manche Fehler ein: und daß in den ältesten Zeiten dergleichen Nachrichten von dem Leben Jesu vorhanden gewesen sind, erhellet daraus, daß sogar im zweyten Jahrhundert von dem Leben und Reden Christi Schriften erschienen sind, von welchen einige bis auf einige wenige von den Kirchenvätern aufbehaltene Ueberbleibsel verlohren gegangen sind, andere aber sich bis auf unsere Zeit erhalten haben, *) welche jedoch noch schlechter sind, als die gewesen, auf welche Lucas sein Absehen hat, weil es denenselben nur an hinlänglicher Vollständigkeit scheinet gefehlet zu haben.

Daß aber Lucas in den angezeigten Worten auf diese Personen, und nicht auf die drey übrigen Evangelisten sein Absehen habe, ist wol keinem Zweifel unterworfen. Denn als Lucas seine evangelische Geschichte aufgesetzet hat, ist die evangelische Nachricht welche Johannes uns hinterlassen hat, nach dem Zeugniß des ganzen Alterthums, noch nicht vorhanden gewesen, welches auch daraus erhellet, daß dieser das, was Matthäus, Marcus und Lucas beschrieben haben, weglässet, und dagegen das anführet, was sie nicht berühret haben: und da Marcus sich einestheils derselben Worte bedienet, welche wir in der evangelischen Geschichte des Matthäus vor uns haben, und

*) Die ersteren und die lezteren hat *J. A. Fabricius* in seinem *Cod. Apocrypho Novi Testamenti* mit grossem Fleisse gesammlet; wobey jedoch das, was *Beausobre* in seiner Abhandlung von den apocryphischen Büchern bemerket hat, in Betrachtung gezogen werden muß.

und er anderntheils nicht dem Matthäus sondern dem Lucas in der Zeitordnung gefolget ist, so bringet uns solches auf die Vermuthung, daß Lucas noch eher als Marcus seine evangelische Geschichte geschrieben habe. Es kann demnach nur Matthäus vor dem Lucas seine evangelische Geschichte aufgesetzet haben, und wenn gleich solches auch von dem Marcus geschehen seyn sollte, wie kann Lucas von diesen zwo Personen das Wort viele gebrauchen? Denn dasselbe deutet immerdar mehrere als zweye an, daher auch niemand, welcher glaubt, daß Gott nur zwey Menschen im Anfange erschaffen hat, behaupten wird, daß Gott viele Menschen zur Zeit der Schöpfung hervorgebracht habe, und da Lucas überdem mit keinem Worte berühret, daß vor ihm solche, die Augenzeugen gewesen, eine Nachricht von Christo ertheilet haben, so ist es um so unwahrscheinlicher, daß er auf den Matthäus und Marcus sein Absehen haben sollte.

Gleichermassen ist es nicht wahrscheinlich, daß Lucas den Matthäus, und wie einige glauben, auch den Marcus, und die Verfasser der unächten Nachrichten in eine Classe geworfen haben sollte. Denn wie groß ist der Unterscheid, welcher sich zwischen diesen Personen findet! und giebt auch Lucas, wenn er dem Theophilus bezeuget, wie er von der Geschichte Jesu eine genaue Nachricht ertheilen wolle, nicht undeutlich zu erkennen, daß es den Nachrichten, auf welche er sein Absehen hat, an dieser Accuratesse oder Genauigkeit fehle. Verhält es sich aber wol so mit der evangelischen Nachricht des Matthäus? Es hat

daher Lucas sein Absehen nicht auf ihn, und wenn wir alles, was angeführet worden ist, in Betrachtung ziehen, so ist wol unleugbar, daß Lucas entweder seine evangelische Geschichte eher geschrieben, als Matthäus seine aufgesetzet, oder daß er doch von der letzteren nichts gewußt habe, welches um so mehr angenommen werden kann, wenn Matthäus sich, wie sehr viele von den alten Kirchenvätern geglaubt, der syrisch-chaldäischen Sprache, welche damals die Muttersprache der Juden in Judäa gewesen, bedienet hat. Denn diese Sprache kann dem Luca unbekannt gewesen seyn, weil er kein geborner Jude, und am allerwenigsten ein Ebräer, oder Palästinischer Jude gewesen ist, wie aus Col. 4, 14. vergl. v. 11. erhellet.

§. 2.

Da Jesus der Stifter der neuen, oder evangelischen Religions-Verfassung ist, so ist uns an einer glaubwürdigen Nachricht von seiner Geburt, Betragen, Wundern, Reden, Tode, Auferstehung und Himmelfahrt ungemein viel gelegen, und dieselbe hat nicht anders, als durch eine glaubwürdige Schrift erhalten werden können. Denn daß Begebenheiten, und vorgetragene Lehrsätze in ihrer Lauterkeit durch eine mündliche Ueberlieferung so sollten fortgepflanzet werden können, daß nicht vieles dazu gesetzt und noch mehreres weggelassen werde, besonders wenn es Sachen betrifft, die den Gesinnungen der Menschen nicht anstehen, ist wider die Beschaffenheit des menschlichen Gedächtnisses, wider die menschliche Natur und wider die Erfahrung. Moses hat die Geschichte von

38 Jahren, welche die Israeliten in der Wüste zugebracht, mit Stillschweigen übergangen, und wie vieles muß sich nicht zur Zeit der Richter, und der jüdischen Könige zugetragen haben? Johannes bezeuget in seiner evangelischen Geschichte C. 20, 30. daß Jesus viele andere Zeichen gethan habe, welche nicht von ihm aufgeschrieben worden, und C. 21, 25. daß er viele andere Dinge gethan habe, welche, wenn sie sollten eines nach dem andern geschrieben werden, sehr viele Bücher ausmachen würden; welcher Mensch aber weiß davon auch nur das Geringste, da es nicht aufgezeichnet worden ist? Da nun Gott ein solches Wesen ist, welches Wahrheit liebet, weislich handelt, und für das Seelenheil der Menschen sorget, so hat er vier Personen erwecket, welche uns von dem ganzen Leben Jesu die glaubwürdigste Nachricht ertheilt haben. Denn Matthäus und Johannes sind als Apostel beständige Begleiter des Herrn Jesu gewesen, und haben daher das, was sie aufgeschrieben, entweder gehöret, oder gesehen. Dasselbe kann man zum Theil von dem Marcus annehmen, sintemahl es sehr wahrscheinlich ist, daß er des Apostels Petrus leiblicher Sohn gewesen, wie ich schon bey 1 Petr. 5, 13. erinnert habe: und hat er gleich manches nicht selbst gehört, und gesehen, so hat er es doch von seinem Vater vernommen, und dasselbe, wie sehr zu vermuthen, weil damals solches im Gebrauch gewesen ist, von Zeit zu Zeit aufgeschrieben. Und was den Lucas anbelanget, so bezeuget er ausdrücklich, daß er die von ihm aufgesetzten Nachrichten von Augen- und Ohrenzeugen erhalten habe.

Dasselbe hat Gott in Ansehung keines andern gethan, sondern es vielmehr bey einer einseitigen Nachricht bewenden lassen, wie wir denn von dem Moses, welcher gewiß einen sehr grossen Mann vorgestellet hat, nur die Nachricht haben, welche er selbst aufgesetzet hat.

Daß aber Gott die Geschichte Jesu durch mehrere hat aufschreiben lassen, solches hat er gethan, damit wir um so weniger an der Glaubwürdigkeit dieser Geschichte zweifeln möchten. Denn hieran ist uns ungemein viel gelegen, sintemahl diese Geschichte der Grund und die Stütze der ganzen christlichen Religion ist, und gleichsam die Wolle in sich fasset, aus welcher die Apostel das, was sie verfertiget, gewebet haben: und damit nun diese Geschichte auch von außen die höchste Glaubwürdigkeit erhalten möchte, so hat Gott sie nicht durch einen, sondern durch mehrere aufzeichnen lassen. Denn Gott hat ja selbst verordnet, daß die Wahrheit einer Sache auf dem Zeugnisse zweyer, oder dreyer glaubwürdigen Zeugen beruhen solte, und wer wird wol an dem zweifeln, was dreye, oder viere von dem Leben des Mannes melden, welcher mit ihnen zu gleicher Zeit gelebet hat?

§. 3.

Es hat uns Gott demnach dadurch, daß das Leben Christi von vier unterschiedenen Personen beschrieben worden ist, eine solche Wohlthat erzeiget, wofür wir ihm nicht genug danken können, und diese Wohlthat ist um so viel grösser, da eben dadurch die Nachricht von dem Leben Christi volständiger geworden

den ist. Denn es hat ein jeder von den vier Evangelisten seine besondere Absichten gehabt, und vieles berühret, welches die andern nicht angemerket haben.

§. 4.

So wie aber die Menschen von wegen des natürlichen Stolzes, und der Feindschaft gegen Gott an dem, was Gott noch so weislich eingerichtet hat, allerley auszusetzen haben: also fehlet es auch nicht an solchen, welche diese Schriften, denen Gott gleichwol das glaubwürdigste Siegel aufgedruckt hat, aus dem Grunde für unglaubwürdig halten, weil sie nicht in Absicht auf die Zeitordnung völlig übereinstimmen; und gehen sie auch nicht so weit, so glauben sie doch, daß sich entweder dieser oder jener Evangeliste versehen habe, und folglich das, was er geschrieben, ihm nicht von Gott eingegeben worden sey.

§. 5.

Um diesem Vorwurf, welcher der evangelischen Geschichte gemacht wird, vorzubeugen, haben einige angenommen, daß ein jeder von den vier Evangelisten die Zeitordnung beobachte, und folglich alle Begebenheiten so erzähle, wie sie auf einander gefolget sind, und daß daher die Begebenheiten, welche von einem Evangelisten in einer andern Ordnung vorgetragen würden, sich nicht ein- sondern zwey- und dreymal zugetragen hätten, und daß der eine Evangelist sie beschriebe, wie sie das erstemal sich ereignet, und der andre, wie sie zum zweyten- oder drittenmal vorgefallen sind. Ob man nun aber gleich zugeben kann,

daß diese und jene Begebenheit sich mehr als einmal zugetragen habe, so stehet doch dieser Meynung der Umstand entgegen, daß manche Begebenheiten so beschrieben werden, daß das, was vorhergehet, und nachfolget, mit der Nachricht eines andern Evangelisten übereinkommt, welcher gleichwol diese Begebenheit in eine andere Zeit setzet. Denn es streitet wider alle Wahrscheinlichkeit, daß eine ganze Folge von Begebenheiten sich zu unterschiedenen Zeiten zugetragen haben solte, und daß Jesus die Bergpredigt in kurzer Zeit zweymal gehalten, daß zween ganz gleiche Hauptleute um die Genesung zweener ganz gleichen Knechte gebeten, daß Johannes nach solchen Curen zweymal Gesandte mit gleichem Auftrage, und bey ganz gleichen Umständen an Jesum abgeschickt, daß Jesus bey den Gesandschaften ganz gleiche Antworten ertheilet, und sich nach diesen Gesandschaften nach Nazareth begeben, und daß sich das zweytemal eben das zugetragen, was das erstemal geschehen ist. Es hat mich daher immerdar sehr befremdet, daß diese Meynung den Beyfall so vieler und grosser Männer hat erlangen können. Denn man siehet gar zu deutlich, daß dieselbe blos deshalb angenommen worden ist, um den Satz zu behaupten, daß bey allen Evangelisten alle Begebenheiten so erzählet werden, wie sie auf einander gefolget sind, welchen Satz man nicht beliebet haben würde, wenn man nicht geglaubet hätte, daß die Wahrheit der evangelischen Geschichte eine solche Ordnung erfordere, wovon sich doch das Gegentheil findet.

§. 6.

§. 6.

Gemäß dem, was angeführet worden ist, folgen einige Begebenheiten bey einem der Evangelisten in einer andern Ordnung als bey dem andern; dieser Unterscheid aber betrift nicht die evangelische Geschichte des Johannes, sondern des Matthäus, Marcus und Lucas, und findet sich nur in dem Zeitraum eines halben Jahrs, von Matth. C. 5. bis an das 14te Capitel, und zwar in der Art, daß kein Evangelist die Begebenheiten, welche in das erste Jahr des Lehramtes Christi gehören, in das zweyte, und umgekehrt setzet, oder einen andern Ort, und eine andere Stadt angiebet, alwo sich diese und jene Begebenheit zugetragen hat, oder die verrückten Begebenheiten auf das Genaueste mit dem vorhergehenden verbindet, wenn man anders ihre Sprache verstehet.

§. 7.

Man könnte hiebey fragen: warum Gott nicht diese Unübereinstimmung zu verhüteu gesucht habe? Sollte Gott dieses gethan haben, und sollten folglich alle Evangelisten eine und dieselbe Zeitordnung beobachtet haben, würde nicht solches manche auf die Gedanken gebracht haben, daß diese Leute sich untereinander beredet haben müßten, und daß man daher ihren Worten nicht trauen könne? Wer kann aber nun darauf verfallen, da die Evangelisten nicht eine gleiche Zeitordnung beobachten, und sich auch nicht gleicher Worte bedienen, oder ganz gleiche Geschichten nur mit unterschiedenen Worten vorstellen? Wenn es nun überdem uns gleich viel seyn kann, in welcher

Zeitordnung die Reden, und die Wunder einer Mannes erzählet werden, weil es gar nicht darauf ankommt, so kann daraus, daß die Evangelisten nicht eine ganz gleiche Zeitordnung beobachten, nichts übels gefolgert werden. Wenn vier Personen das Leben eines Königes beschreiben, und aber einer die Sachen anders mit einander verbindet, als die übrigen, so wird sich niemand darüber aufhalten, weil man von niemanden mit Recht fordern kann, daß er in einer jeden Lebensbeschreibung die Gesetze der Zeitordnung auf das strengste beobachte, und insbesondere alle und jede Aussprüche so darstelle, wie sie auf einander gefolget sind? **Plutarch** hat das Leben grosser Männer beschrieben, hat er aber alle ihre Begebenheiten und Aussprüche nach der Zeitordnung abgecirkelt? und **Perefixe** hat in der Lebensbeschreibung Heinrichs des vierten, Königes von Frankreich, seine sinnreiche Aussprüche angeführet, ohne dabey eine Zeitordnung zu beobachten, und wer hat solches an ihm getadelt? Wer ein Diarium schreiben will, muß alles so erzählen, wie es auf einander gefolget ist; dasselbe aber haben die Evangelisten nicht schreiben, sondern uns nur von der Geburt, und dem Betragen des Herrn Jesu, und von seinen Reden und Wundern, von seinem Leiden, und von seiner Auferstehung und Himmelfahrt belehren wollen. Darauf müssen wir demnach merken, und uns folglich nicht bey Kleinigkeiten, die nichts auf sich haben, aufhalten, zumal, da wir auch solche Evangelisten haben, welche die Zeitordnung beobachten, und nach welchen daher alles geordnet werden kann.

§. 8.

§. 8.

Da nun aber einige Begebenheiten von einem der Evangelisten in einer andern Ordnung vorgetragen werden, als von den übrigen geschieht, so frägt es sich, wessen Erzählung wir in der Art zum Grunde legen können, daß wir die Begebenheiten, die andere erzählen, darnach ordnen? Daß Johannes die Zeitordnung auf das genaueste beobachtet, nnd insbesondere die von Jesu in seinem Lehramte gefeyerte Passahfeste genau angezeiget habe, daran hat noch keiner gezweifelt, und ist daher nur zu untersuchen, ob die Begebenheiten sich so nach einander zugetragen haben, als Matthäus sie darstellt, oder ob sie in der Ordnung auf einander gefolget sind, welche wir in der evangelischen Geschichte des Marcus und Lucas antreffen.

§. 9.

Da Matthäus einer von den zwölf Aposteln des Herrn Jesu gewesen, und daher seit seinem Beruf bey Jesu geblieben ist, und folglich von der Zeit an seine Reden gehöret, und seine Wunder gesehen hat, so glauben gar viele, daß die Begebenheiten so auf einander gefolget sind, als wie wir sie bey dem Matthäus antreffen, und daß daher die Begebenheiten, welche Marcus und Lucas beschrieben haben, nach dieser Grundlage geordnet werden müssen; es sind aber die Gründe, welche dafür streiten, daß Marcus und Lucas die angezeigten Begebenheiten so angeführet haben, wie sie auf einander gefolget sind, viel überwiegender. Denn

1. Matthäus hat nirgend sich dahin erkläret, daß er die Begebenheiten so erzählen wolle, wie sie auf einander gefolget sind, welches auch nicht die Art der Ebräer gewesen ist, *) und daß er solches auch nicht gethan habe, erhellet insbesondere aus der Bergpredigt des Herrn Jesu, welche er C. 5. bis C. 7. darstellet. Denn daß Jesus dieselbe an die von ihm erwählten zwölf Apostel gehalten habe, ist aus Luc. 6, 13-20 unleugbar. Sehen wir aber die Nachrichten an, welche Matthäus vor der Bergpredigt erzählet, so hat der Herr Jesus damals nur den Simon, Andreas, Jacobus und Johannes zu Jünger gehabt; Matth. 4, 18-21. und wie kann Jesus dieselbe Predigt an die zwölf Apostel gehalten haben, da man den Matthäus, von dem allererst C. 9, geredet wird, für unsern Evangelisten hält, und derselbe lange nach der von Matthäus angeführten Bergpredigt zum Jünger erwählt worden ist, gleichwie auch Levi, oder Lebbäus. Marc. 2, 14. Luc. 5, 27. Matthäus hat, da er C. 4, 23. gemeldet, wie Christus gelehret und geprediget, und die Seuchen und Krankheiten geheilet habe, für gut gefunden, zu erst das darzustellen, was er gelehret hat; darauf von seinen Wundern, und insbesondere von denen, welche er in Capernaum gethan hat, zu reden; und nachmals zu erzählen, daß Jesus seine Apostel ausgesandt habe; worüber er durch zween Jünger, welche Johannes

*) Wie sehr sind nicht die Reden des Propheten Jesaia und Jeremia, und auch die Psalme untereinander geworfen.

nes aus dem Gefängniß an ihn abgeschicket hat, befraget worden, und was er denselben zur Antwort ertheilet habe; wie er sich gegen die Anfälle der Pharisäer und Schriftgelehrten vertheidiget habe; was er für Gleichnisse vorgetragen; und daß er auch Nazareth besuchet habe: und das ist die Ursache, daß er manches nicht nach der Ordnung erzählet, und erzählen können, wie es sich eigentlich zugetragen hät. Denn die angeführten Stücke sind eben die, bey welchen sich nur die Versetzungen finden. Eben deshalb werden uns diese Versetzungen, wie schon erinnert worden ist, nicht befremden, zumal da es nicht auf Zeit und Stunde, sondern auf die Sachen ankommt, und man allemal bey den versetzten Wundern, Begebenheiten und Reden ergänzen kann: es geschahe ein andermal, welches Ausdruckes sich zwar die Deutschen, aber nicht die Juden, zu welchen Matthäus gehöret hat, bedienen.

2. Lucas ist zwar kein Augenzeuge gewesen; er meldet aber in seiner evangelischen Geschichte C. 1, 1-3. daß er sich bey den Augenzeugen nach allem erkündiget, und dasselbe, wie es auf einander gefolget ist, und folglich so beschrieben habe, daß das nachfolgende nicht vor dem vorhergehenden zu stehen komme. Denn das deutet das Wort καϑεξῆς an, welches Lutherus durch ordentlich ausgedruckt hat, wie aus Luc. 7, 11. C. 9, 37. Ap. Ges. 21, 1. C. 25, 17. C. 27, 18. C. 8, 1. Ap. Ges. 3, 24. C. 11. 4. C. 18, 23. erhellet.

Obgleich Marcus das Evangelium des Matthäus vor sich gehabt hat, sintemal er sich in vielen Stellen

sogar

sogar seiner Worte bedienet hat, so erzählet er doch die Begebenheiten, welche er beschreibet, nicht in einer solchen Folge, als wir bey dem Matthäus antreffen, sondern vielmehr in der Ordnung, welche Lucas dargestellet hat, und ist seine Nachricht um so richtiger, da er, wie bereits droben erinnert worden ist, aller Wahrscheinlichkeit nach, des Apostels Petrus leiblicher Sohn gewesen ist.

§. 10.

Von wegen dieser Gründe glaube, daß bey der evangelischen Geschichte, ausser dem Johannes, die Ordnung der Begebenheiten, welche Lucas und Marcus darstellen, zum Grunde liegen, und die Geschichte welche Matthäus uns ertheilet, nach derselben eingerichtet werden müsse, wenn sie nicht das in sich fasset, welches er mit dem vorhergehenden so genau verbindet, daß es nicht von einander getrennt werden kann. Denn das muß beysammen bleiben, und kann auch gemäs besonderer Umstände zusammen bestehen.

§. 11.

Um daher die evangelische Geschichte, welche die vier Evangelisten aufgesetzet haben, nach der Zeitordnung einzurichten, so müssen folgende Regeln beobachtet werden.

1. Da Johannes, und zum Theil die übrigen Evangelisten die Geschichte des Lehramtes Christi nach dem Jüdischen Passah-Fest, und andern Feyertagen beschreiben, so müssen dieselben aufgesucht, und in der Art beybehalten werden, daß das, was sich von

einem

einem Passah-Fest bis zum andern zugetragen hat, in diesen Zeitlauf gebracht werde.

2. Wenn sich in Absicht auf die Zeitordnung zwischen Matthäus auf einer Seite, und Marcus und Lucas auf der andern Seite ein Unterscheid findet, so bleibet man billig bey der Zeitordnung der letzteren, zumal wenn dieselben eine Geschichte mit dem vorhergehenden und nachfolgenden genau verknüpfen.

3. Hiervon sind die Stellen ausgenommen, da Matthäus diese und jene Geschichte mit dem vorhergehenden auf das Genaueste verbindet. Denn dieselben fassen wiederholte Begebenheiten in sich, wie aus den besondern Umständen erhellet, welche hiebey angeführet werden, welches um so gewisser ist, da wir solche wiederholte Begebenheiten Matth. 9, 32-34. und C. 12, 24-37. antreffen, denn Matthäus hat doch wissen müssen, was er C. 9. geschrieben hat, und würde er es daher nicht C. 12. nochmals angeführt haben, wenn es nicht abermal geschehen wäre; es sind aber solcher Stellen sehr wenige.

4. Was ein Evangelist Einschaltungsweise anführet, muß dahin gezogen werden, wohin es eigentlich gehöret.

Erstes Hauptstück
welches in sich fasset
den Eingang des Evangelii Lucas,
die Geburt
Johannes des Täufers und Christi,
und beyder ihre Jugend.

	Matth. I.	Marc. I.	Luc. I.	Joh.
1. Lucas bezeuget in dem Eingange der Lebensgeschichte Jesu, daß er dieselbe, nachdem er sie von Augen- und Ohrenzeugen erhalten, von ihrem ersten Anfange an, in ihrer natürlichen Ordnung, und mit aller Accuratesse beschreiben wolle.			1-4	
2. Der Engel Gabriel verkündiget dem Priester Zacharias einen Sohn, worauf auch seine Frau, die Elisabeth, schwanger wird.			5-25	
3. Im 6ten Monate dieser Schwangerschaft wird von demselben Engel der Maria, welche des				

Jo-

	Matth. I.	Marc. I.	Luc. I.	Joh.
Josephs verlobte Braut ist, bezeuget, daß sie ohne Zuthun eines Mannes einen Sohn gebähren würde, welcher Jesus heißen solle.			26—38	
4. Maria begiebt sich zur Elisabeth, welche, nebst ihrem Manne Zacharias, in der im Stamm Juda gelegenen Stadt Juda* wohnet, und begiebt sich nach drey Monaten wieder zurück nach Nazareth.			39—56	
5. Als Joseph ihre Schwangerschaft bemerket, so ist er zwar vorhabens, sie ohne Geräusch zu verabschieden; wird aber durch den Engel des Herrn von der eigentlichen Beschaffenheit ihrer Schwangerschaft beleh-				

* Unter den Priesterstädten im Stamm Juda treffen wir die Stadt Juta an, Jos. 21, 16. und die wird hier gemeynet. Denn t und d werden verwechselt, wie denn die Septuaginta Obad. v. 20. aus Sepharad gemacht haben Sephrata, und wer wird sagen: Er begab sich in die Stadt Deutschlandes.

	Matth. I.	Marc. I.	Luc. I.	Joh.
ret, worauf er sie in sein Haus nimmt.	18—24			
6. Dem Zacharias wird ein Sohn gebohren, welcher den Namen Johannes bekömmt, und von Zeit zu Zeit an Weisheit und Tugend zunim̃t.			57—80	
7. Nach sechs Monaten wird Jesus gebohren, und darauf beschnitten,*	25		II. 1—21	
und da derselbe zwar für einen Sohn des Josephs gehalten wurde, aber eigentlich nur ein Sohn der Maria, der Tochter des Eli, gewesen ist, und Matthäus sich nach dem Gebrauch der Juden, Lucas aber sich nach dem Gebrauch der Griechen gerichtet hat, so beschreibet Matthäus das Geschlechtsregister des Josephs, Lucas aber das Geschlechtsregister der Maria.**	1—17		III. 23—38	

8. Je=

* Dasselbe ist geschehen im Jahr Periodi Jul. 4709. vor Chr. Zeitrechnung 5. und im Jul. Jahr 41.

** Lucas führet das Geschlechtsregister des Herrn Jesu bey sei=

	Matth. II.	Marc. I.	Luc. II.	Joh.
8. Jesus wird am 41. Tage nach seiner Geburt dem Herrn im Tempel dargestellet, bey welcher Gelegenheit Maria das für Arme bestimmte Reinigungsopfer bringet, und Simeon und Hanna von Jesu zeugen.			22—38	
9. Die Weisen aus Morgenland kommen nach Jerusalem, erkundigen sich nach dem neugebohrnen Könige, setzen dadurch die Einwohner und auch den König Herodes in große Bewegung, werden von ihm nach Bethlehem geschickt, und kehren auf Befehl Gottes in ihr Land, ohne vorher dem Herodes Bericht abzustatten. *	1—12			

seiner Taufe an, weil Gott ihn damals für seinen Sohn erkläret hat, und er daher zwar für einen Sohn des Josephs gehalten, aber nicht von ihm gezeuget worden ist.

* Daß die Weisen aus Morgenland nicht vor, sondern nach der Darstellung Jesu im Tempel nach Jerusalem gekommen sind, erhellet daraus, daß Maria sonst nicht das Armenopfer gebracht haben würde, und daß die Flucht nach

	Matth. II.	Marc. I.	Luc. II.	Joh.
10. Ehe noch Herodes die Kinder zu Bethlehem tödten lässet, so bekommt Joseph vom Herrn den Befehl, mit Maria und dem Kindlein Jesu nach Egypten zu flüchten, und daselbst so lange zu bleiben, bis er ihm befehlen würde, von dannen zurückzukehren.	13—18			
11. Nach dem Tode des Herodis befiehlt Gott dem Joseph in das Land Canaan zurückzukehren, und sich nach Nazareth im Galiläischen Lande zu begeben.	19—23		39 *	
12. Jesus wächset, als ein anderes Kind, an				

sei=

nach Egypten auf das genaueste mit der Geschichte von den Weisen verbunden wird. Das Geschenk dieser Leute ist den Eltern Jesu bey ihrer Flucht nach Egypten sehr nöthig gewesen.

* Da Lucas von den Weisen nichts hat berühren wollen, so verbindet er v. 39. mit 38. Eben so nimmt er das Wiederlehren c. 4, 14. sintemal er daselbst vieles, welches vorhergegangen, übergehet. Es muß daher zwischen den Worten: *nach dem Gesetz des Herrn*, und: *kehrten sie wieder in Galiläam*, ergänzet werden, und sie nach ihrer Flucht in Egypten nach Canaan zurückgekommen waren.

	Matth. II.	Marc. I.	Luc. II.	Joh.
seinem Leibe, wird aber auch zugleich stark an Seelenkräften, und nimt zu an Weisheit und Gnade bey Gott und den Menschen.			40	
13. Als Jesus zwölf Jahr alt ist, so gehen seine Eltern mit ihm nach Jerusalem, um daselbst das Passahfest zu feyern,* und finden ihn, nachdem sie ihn aus Versehen zurückgelassen, am dritten Tage in einem Gemach des Tempels unter den Lehrern, worauf er sich mit ihnen nach Nazareth hinbegiebet: und so, wie er ihnen unterthänig ist; also nimt er auch zu an Weisheit und Gnade.			41—52	

* Archelaus, der Sohn des Herodes, ist kurz vorher von dem Kayser Augustus abgesetzt, und nach Frankreich religiret worden, und haben daher die Eltern des Herrn Jesu nicht Ursache gehabt, sich vor ihm zu fürchten, weil keiner aus der Familie des Herodis ihm in der Regierung gefolget, sondern sein Land in eine Römische Provinz verwandelt, und zu Syrien geschlagen worden ist.

Zweytes Hauptstück
welches
das Lehramt Johannis und Christi,
beyder Tod,
und
die Auferstehung und Himmelfahrt Christi,
in sich begreifet.

Erste Abtheilung.

Das Lehramt Johannis und Christi bis zum ersten Passah, oder Osterfeste. *

	Matth. III.	Marc. I.	Luc. III.	Joh. I.
14. Johannes bekommt von Gott den Befehl, dem Herrn Jesu, als Heylande der Welt, den Weg zu bereiten, und zu solchem Zweck von dem instehenden Lehramte des Herrn Jesu zu zeugen, die Juden zur Sinnesänderung zu ermahnen, und die, welche sich dazu ver-				

* Dasselbe Fest fällt in das Jahr Per. Jul. 4741. welches das 73. Jul. Jahr, und das 28ste der christlichen Zeitrechnung ist.

	Matth. III.	Marc. I.	Luc. III.	Joh. I.
verstehen, zu taufen: welchem Befehl auch Johannes treulich nachkommt.	1—12	1—8 *	1—18	
15. Jesus kommt aus Galiläa zu Johannes, der am Jordan bey Bethabara sein Amt treibet, und wird von ihm getaufet, bey welcher Gelegenheit Gott ihn für seinen Sohn erkläret.	13—17	9—11	21—23	
16. Gleich nach dieser Taufe begiebet er sich, aus Antrieb des Heil. Geistes, in eine Wüste, und wird daselbst vierzig Tage lang vom Teufel vergebens versuchet.	IV. 1—11	12. 13	IV. 1—13	
Von allen diesen Begebenheiten berühret der Evangelist Johannes nichts, weil er sie in der Evangelischen Geschichte der übrigen schon angetroffen. Er zeuget daher nur von der Gottheit				

* Die Worte Marc. 1, 1. Dies ist der Anfang des Evangelii von Jesu Christo, dem Sohne Gottes, machen den Titel dieses Buches aus, welches sich mit den Worten anfänget: Als geschrieben stehet.

	Matth. IV.	Marc. I.	Luc. IV.	Joh. I.
des Herrn Jesu, nnd ertheilet eine summarische Nachricht von dem, was Johannes, der Täufer, in Ansehung seiner, und Jesus in Ansehung der Juden und seiner Jünger gethan, und wie solches von beyden angewandt worden.				1—18
17. Nach der angezeigten Versuchung, und vielleicht am letzten Tage derselben, ertheilet Johannes denen, welche von dem hohen Rath an ihn abgeschickt worden, um ihn darüber zu befragen, weshalb er Juden taufe, zur Antwort, daß er nicht Christus sey, derselbe aber schon da wäre.				19—28
18. Am folgenden Tage bezeuget Johannes von Jesu, als er ihn siehet, daß er der Heiland der Welt sey, welches Zeugniß er den Tag darauf gegen zween seiner Jünger wiederhohlet.				29—36

	Matth. IV.	Marc. I.	Luc. IV.	Joh. I.
19. Dieselben folgen Jesu in seine Wohnung nach, von welchen einer, der Andreas geheißen, seinen Bruder davon benachrichtiget, daß er den Messias kennen gelernt habe, und ihn zugleich zu ihm hinführet.*				37—42
20. Als Jesus an dem folgenden Tage sich auf den Weg nach Galiläa begiebet, so saget er dem aus Bethsaida gebürtigen Philippus, daß er ihm folgen sollte, und da derselbe dem Nathanael eröfnet, daß er sich in Gesellschaft des Messias finde, und ihn zu ihm hinführet, so hält Jesus mit ihm eine Unterredung.				43—51
21. Am dritten Tage**				

* Der zweyte Jünger ist wol Johannes gewesen, weil er fast immer seinen Namen verschweiget, und hier der zehnten Stunde gedacht wird, welche Stunden nur Johannes anzuzeigen pfleget.

** Der dritte Tag beziehet sich wahrscheinlich auf den folgenden,

	Matth. IV.	Marc. I.	Luc. IV.	Joh. II.
wohnet er der Hochzeit in Cana bey, und verwandelt daselbst das Wasser in Wein.				1—11
22. Von dannen begiebet er sich nach Capernaum, samt seiner Mutter, seinen Brüdern und Jüngern; bleibet aber daselbst nicht lange, sondern machet sich auf den Weg nach Jerusalem, um daselbst das Passah- oder Osterfest zu feyern.				12. 13

Des zweyten Hauptstücks
zweyte Abtheilung.
Die Geschichte Jesu und Johannes, von dem ersten Passahfest bis zum zweyten. *

23. Jesus treibet die, welche in dem Tempel Ochsen, Schafe und Tau-				

ben

den, oder zweyten Tag, v. 43. und der Nathanael ist wahrscheinlich der Apostel Bartholomäus, weil derselbe mit dem Philippo Matth. 10, 3. Marc. 3, 18. Luc. 6, 14. verbunden wird, und Joh. 21, 2. erst die Apostel angeführet werden, unter welchen Nathanael stehet.

* Dieses zweyte Passahfest ist gefeyert worden im Jahr christl. Zeitrechnung 29.

	Matth. IV.	Marc. I.	Luc. IV.	Joh. II.
ben verkaufen, und die Wechsler aus dem Tempel, und vertheidiget diese seine That gegen die Juden; und da er manche Wunder thut, so glauben zwar viele an ihn, welchen er sich aber nicht vertrauet.				14—25
24. Jesus hält mit dem in der Nacht zu ihm gekommenen Nicodemus eine lange Unterredung, in welcher er ihn von seinem Kreuzestode, von dem Glauben an ihn, oder der Wiedergeburt, und von derselben Nothwendigkeit unterrichtet.				III. 1—21
25. Aus Jerusalem begiebet er sich in das Jüdische Land am Jordan, hält sich daselbst eine Zeitlang auf, und lässet durch seine Jünger die Taufe handhaben; und da die Jünger Johannes sich darüber bey dem Johannes, der damals zu Enon bey				

	Matth. IV.	Marc. I.	Luc. III.	Joh. III.
Salim* getauft hat, beklagen, so zeuget Johannes, um seine Jünger zurecht zu weisen, von der Hoheit des Herrn Jesu.				22—36
26. Nachdem Jesus vernommen, daß Johannes vom Herodes ins Gefängniß geleget worden sey, und ihm überdem der Haß der Pharisäer gegen ihn nicht unbekannt gewesen, so nimmt er sich vor, sich nach Galiläa hinzubegeben.	12	14	19. 20 **	IV. 1 — 3
27. Als er seinen Weg dahin durch Samaria nimmt, so hält er bey der Stadt Sichar, oder Sichem, eine Unterre-				

* Enon, welches seinen Namen von den Quellen hat, ist ein Ort diesseit des Jordans, in Nieder-Galiläa, und Salim das Selim bey den Sept. Jos. 19, 22.

** Lucas gedenket schon c. 3, 19. 20. der Gefangenschaft des Johannes, weil er auf einmahl das darstellen wollen, was Johannes gelehret, und wie man sich gegen ihn bewiesen habe, oder er eine summarische Nachricht von ihm hat ertheilen wollen, daher auch an keine eigentliche Versetzung zu gedenken ist.

	Matth. IV.	Marc. I.	Luc. IV.	Joh. IV.
dung mit einer Samaritanischen Frau, welche den gesegnetsten Erfolg hat.				4—42*
28. Von Sichem begiebet er sich nach Galiläa, gehet aber nicht zunächst nach Nazareth, sondern besuchet andere Städte; und da die Galiläer, zu welchen er komt, das gesehen gehabt, was er in Jerusalem gethan, so wird er von ihnen freundschaftlich aufgenommen.	12	14. 15	14. 15	43—45
29. Er kommt abermahls nach Cana in Galiläa, und macht daselbst, auf Bitte eines Mannes, der bey dem Vierfürsten Herodes in Diensten gestan-				

* Der 35ste Vers hat einige ohne Noth verleitet, die Unterredung mit der Samaritanischen Frau in den November zu setzen. Denn der Heiland meynt nur, daß bey dieser Gelegenheit die geistliche Erndte sogleich auf die Aussaat folge, da sich sonst eine Zeit von vier Monaten zwischen der Aussaat und Erndte finde. Denn zwischen der Aussaat und der Erndte war die Hälfte von dem Monat Casleu, der Monat Thebet, Schebet, Adar, und der halbe Nisan.

	Matth. IV.	Marc. I.	Luc. IV.	Joh. IV.
standen, seinen Sohn, der in Capernaum in den letzten Zügen gelegen, gesund.*				46—54
30. Er besuchet Nazareth, und hält in der Schule eine Rede über Jes. 61, 1. u. s. w. Da aber dieselbe die Anwesenden so erbittert, daß sie vorhabens werden, ihn zu steinigen, so begiebet er sich nach Capernaum, nimmt daselbst seinen Aufenthalt, und prediget Buße und Glauben.	13—17	21. 22	16—32	
31. In der Schule dieses Ortes befreyet er am Sabbathtage einen Besessenen, wovon das Gerücht in ganz Galiläa erschallet.		23—28	33—37	
32. Hierauf macht er die Schwiegermutter des Petri gesund,** und alle die				

* Wenn Johannes dieses Wunder das zweyte nennet, so siehet er auf die Wunder des Herrn Jesu in Galiläa. Denn nach dem Wunder zu Cana hat er auch Wunder in Judäa gethan. Joh. 2, 23—25.

** Daß Petri Schwiegermutter zweymahl von dem Fieber be-

	Matth. VIII.	Marc. I.	Luc. IV.	Joh. IV.
die Kranken, welche ihm zugebracht werden.	14—17	29—34	38—41	
33. Am folgenden Tage, und also am Sonntage, begiebet er sich in die Wüste, um in der Stille sein Herz vor seinem himmlischen Vater auszuschütten, und gehet von dannen in Galiläa herum, prediget in den Schulen, und treibet die Teufel aus.		35—39	42—44	
34. Als er an das Galiläische Meer kommt, so lehret er das Volk in dem Schiff, welches dem Simon, oder Petrus, zugehöret; machet, daß derselbe eine ungeheure große Anzahl Fische fänget; und bezeuget ihm darauf, und hernach auch dem Andreas, Jacobus und Johannes, daß er sie zu Menschenfi-				

schern

befreyet worden sey, ist um so weniger zu vermuthen, da sie alsdann gar balde nach der ersten Genesung wiederum das Fieber bekommen haben müßte, und solches das erstere Wunder gar sehr geschwächt haben würde. Es sind auch die Umstände bey dem Matthäus, Marcus und Lucas einerley.

	Matth. IV.	Marc. I.	Luc. V.	Joh. IV.
schern machen wolle, und daß sie daher von nun an bey ihm bleiben sollten. *	18—22	16—20	1—11	35.

* Daß Matthäus, Marcus und Lucas eine und dieselbe Geschichte meynen, erhellet daraus, daß wir ganz gleiche Worte antreffen; und obgleich Lucas nur anzeiget, daß Jesus dem Petrus gesaget habe, wie er ihn zu einen Menschenfischer machen wolle, so erhellet doch aus dem 11ten Vers, daß er die übrigen nicht ausschließe, weil er in demselben Vers zu erkennen giebet, daß sie, nemlich nicht nur Petrus, sondern auch Johannes und Jacobus alles verlassen haben, und Jesu nachgefolget sind. Es verhält sich daher mit dieser Begebenheit folgender Gestalt: Der Herr Jesus hat zwey Schiffe gesehen, welche nicht weit von einander gelegen, von welchen eines dem Simon und Andreas, und das zweyte dem Johannes und Jacobus zugehöret hat. Da ihm das Schiff des Simons am nächsten gelegen, so hat er sich in dasselbe begeben, und es zu seinem Lehrstuhl gemacht; und als Petrus nach dem wunderbaren Fischzug Jesu zu Fuße gefallen ist, so hat er ihm, da er es zunächst mit ihm zu thun gehabt hat, gesagt: **Fürchte dich nicht; denn von nun an wirst du Menschen fahen**, und darauf hat er diese Verheissung auch den übrigen gegeben. Matthäus und Marcus gedenken dieser Begebenheit vor der Gesundmachung der Schwiegermutter Petri, weil Matthäus schon c. 5. die an seine Jünger gehaltene Bergpredigt darstellet, und beyde es für diensam erachtet, vor der Genesung der Schwiegermutter des Petri seinen Beruf zu melden, welches sie auch um so mehr haben thun können, da Petrus von Christo sogleich im Anfange seines Lehramtes zum Jünger angenommen, und Kephas zubenamet worden ist. Joh. 1, 41. 42.

	Matth. IV.	Marc. I.	Luc. V.	Joh.
35. Hierauf machet er einen Aussätzigen gesund, begiebet sich, um zu beten, in eine Wüste, und kehret nach Capernaum zurück.		40—45 II. 1. 2	12—15 16	
36. Daselbst vergiebet er einem Gichtbrüchigen seine Sünden, und macht ihn gesund.	IX. 2—8	3—12	17-26*	
37. Und als er nach dem Meer hingehet, so berufet er den Zöllner Levi; wohnet der Mahlzeit bey, welche derselbe andern Zöllnern giebet, um von ihnen Abschied zu nehmen; und vertheidiget sich gegen die Pharisäer, welche sich darüber aufhalten, daß er mit solchen Personen, und noch dazu an einem Fasttage,** speise, und sich				

* Wäre diese Geschichte zweymal geschehen, so würde, da sie sich in Capernaum zugetragen, der Beweis: Des Menschen Sohn hat Macht, Sünde zu vergeben, das zweyte mal nicht so befremdend gewesen seyn.

** Dieser Fasttag war einer von ihren selbst erwählten. Luc. 18, 12.

	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.
auf die Jünger Johannes beziehen.		II. 13—22	V. 27—39	
38. Als ein Fest der Juden herannahet, welches wahrscheinlich das Pfingstfest gewesen ist,* so begiebt sich Jesus auf den Weg nach Jerusalem.				V. 1
39. Da seine Jünger noch vor dem Fest an einem Sabbathtage, der ein Aftersabbath gewesen ist,** Aehren ausraufen				

und

* Obgleich fast alle durch das Fest Joh. 5, 1. das Passahfest verstehen, so ist doch solches sehr unwahrscheinlich, weil die wenigen Begebenheiten, welche sich vom ersten Passahfeste bis hieher zugetragen haben, kein ganzes Jahr ausmachen, und Johannes überdem das Passahfest nie schlechtweg ein Fest nennet. Er muß demnach ein anderes Fest meynen; und da er auch das Lauberhütten- und Kirchweihfest vollständig nennet, so hat er wahrscheinlich sein Absehen auf das Pfingstfest.

** Der Aftersabbath, δευτεροπρωτον, der erste von zweyen, ist wahrscheinlich der Sabbath, auf welchen ein anderer Feyertag, und besonders der Neumond, folget; welcher Tag aber eigentlich gemeynet werde, kann wol nicht sicher ausgemacht werden, weil die Juden damals nicht nach astronomischen Gründen die Jahre und den Neumond berechnet haben. Mir scheinet es wahrscheinlich zu seyn, daß dieser Sabbath, über welchem so viel gestritten worden, der Sabbath vor dem damaligen Pfingstfest sey, welches

	Matth. XII.	Marc. II.	Luc. VI.	Joh. V.
und genießen, und die Pharisäer den Herrn Jesum darüber zu Rede setzen, so vertheidiget er sie.	1—8 *	23—28	1—5	
40. Jesus macht einen Kranken, der am Teich Bethesda lieget, am Sabbathtage gesund.				2—47
41. Und an einem andern Sabbathtage einen Menschen, der eine verdorrte Hand hat, welches die Pharisäer so erbittert, daß sie ihn zu tödten suchen.	9—14	III. 1—6	6—11	
42. Er begiebet sich daher nach Galiläa, an das Meer, und heilet				

welches, nach astronomischen Gründen, auf den Sontag gefallen ist. Denn nach denselben ist den 18 May, oder am 5ten Tage des Monats Sivan der Sabbath, und am 6ten, oder den 19 May, das Pfingstfest gefeyert worden; und da sie damals sehr frühe Ostern gehabt, so können sich noch hin und wieder, als das Pfingstfest noch nicht gefeyert worden, Weizenfelder gefunden haben.

* Daß Matth. c. 12. und c. 13. nicht an seinem rechten Ort stehe, erhellet daraus, daß, nach Anzeige dieser Capitel, seine Jünger bey ihm gewesen; dieselben aber, nachdem sie Jesus ausgesandt, allererst nach dem Tode Johannes zurückgekommen sind, Luc. 9, 9. 10. welcher vom Matthäus allererst c. 14. beschrieben wird.

	Matth. XII.	Marc. III.	Luc. VI.	Joh.
alle die Kranken, die zu ihm gebracht werden.	15—21	7—12		
43. Um sein Anliegen vor Gott in der Stille auszuschütten, gehet er auf einen Berg, und berufet darauf aus seinen Jüngern zwölfe zu Aposteln.		13—19	12—16	
44. Nachdem er sich von der Höhe des Berges herab begeben, so hält er auf einer niedrigen und ebenen Anhöhe dieses Berges eine sehr merkwürdige Rede an seine Jünger, welche aber auch das versammelte Volk hat hören können.*	V. VI. VII.		17—49	
45. Als er von dem Berge herabgehet, machet er einen Aussätzigen rein; und bey seinem Eintritt in Capernaum	VIII. 1—4			

den

* Es scheinet, daß Matthäus manches, welches Jesus nicht damals, sondern bey anderer Gelegenheit vorgetragen, dieser Rede einverleibet habe, weil er überhaupt das darstellen wollen, was Jesus gelehret hat.

	Matth. VIII.	Marc. III.	Luc. VII.	Joh. V.
den Knecht eines Hauptmanns gesund.	5—13*		1—10	
46. An dem folgenden Tage weckt er bey dem Thor der Stadt Nain den einigen Sohn einer Wittwe von den Todten auf.			11—17	
47. Hierauf ertheilet er denen, welche Johannes an ihn abgeschicket hat, die nöthige Antwort;** verweiset denen Städten, in welchen er die meisten Wunder gethan, ihr übles Betragen; preiset Gott, daß er seinen gnadenvollen Rath seinen Jüngern offenbaret habe; und rufet				

* Daß Matthäus die Worte, welche der Hauptmann durch Abgeschickte Jesu hat sagen lassen, dem Hauptmann zuschreibet, ist der Ebräer Art zu reden völlig angemessen.

** Sollte die Gesandschaft Johannes Matth. 11. und Luc. 7, 18. u. s. w. von einander unterschieden seyn, so würde nicht das zweytemal stehen: **Johannes hatte im Gefängniß die Werke Jesu gehöret**, und würde es auch dem Johannes zum schlechten Lobe gereichen, wenn er zum zweytenmal Jesu hätte sagen lassen: **Bist du der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten?**

	Matth. XI.	Marc. III.	Luc. VII.	Joh. V.
alle Mühselige und Beladene zu sich.	2—30		18—35	
48. Als er bey dem Pharisäer Simon zu Gaste ist, so wird er von einer Person, die für eine Sünderinn gehalten worden, gesalbet, welches Jesus gegen den Pharisäer vertheidiget, und der Sünderinn die Vergebung der Sünden ankündiget.*			36—50	
49. An dem folgenden Tage reiset er, in Begleitung der zwölf Apostel und einiger gottseligen Weiber, durch				

Städ-

* Diese Geschichte hat zwar mit der, die Joh. 12, 1. u. s. w. Matth. 26, 6. 7. Marc. 14, 3. beschrieben wird, einige Aehnlichkeit; es findet sich aber ein großer Unterschied. Denn die bey dem Luca hat sich in einer Galiläischen Stadt, noch vor dem zweyten Passahfest; die andere aber in Bethanien, sechs Tage vor dem dritten Passahfest, zugetragen: und heißt auch die Person bey dem Luca eine Sünderinn; diesen Namen aber führet die andere nicht. Jene hat die Füße; diese aber das Haupt Jesu gesalbet: und heißt auch der Simon bey dem Luca ein Pharisäer; der Simon aber, dessen Johannes und Marcus gedenken, der Aussätzige, welcher überdem, von wegen der Auferweckung des Lazari, nicht so schlechte Gedanken von Jesu gehabt haben kann, als jener.

	Matth. XII.	Marc. III.	Luc. VIII.	Joh. V.
Städte und Dörfer, und verkündiget die Evangelische Lehre.			1—3	
50. Als er von dieser Reise zurückkommt, so versammlen sich bey dem Hause, allwo er seinen Aufenthalt hat, sehr viele; und da er einen Besessenen, der blind und stumm ist, von der Blindheit und Stummheit befreyet, und die Pharisäer ihn bey der Gelegenheit beschuldigen, daß er die Teufel durch den Obersten der Teufel austreibe, so verantwortet er sich gegen dieselben mit Nachdruck,	22—37	20—30		
und bezeuget denen, die ein Zeichen von ihm verlangen, daß sie sich mit dem, was die Geschichte des Jonas andeute, begnügen sollten.	38—45			
51. Da eben zu der Zeit seine Mutter und seine Brüder ihn sprechen wollen, und einer aus dem Volke ihm sol-				

	Matth. XII.	Marc. III.	Luc. VIII.	Joh. V.
ches anzeiget, so giebt er zu erkennen, daß er die, welche den Willen seines Vaters thun, für seine Brüder, Schwestern und Mutter halte.	46—50	31—35	19-21 *	
52. An demselben Tage gehet er an das Meer, tritt in ein daselbst liegendes Schiff, und träget das Gleichniß von einem Säemann vor, dessen ausgestreueter Saame unterschiedene Plätze antrift, welches Gleichniß er seinen Jüngern, als sie ihn darum bitten, erkläret. **	XIII. 1—23	IV. 1—20	4—15	
53. Außerdem erläutert er die Beschaffenheit				

des

* Lucas erzählet diese Begebenheit nach den folgenden Gleichnissen, weil er das Vorhergehende nicht hat berühren wollen.

** Diese und die folgenden Gleichnisse können nicht zu unterschiedenen Zeiten vorgetragen worden seyn. Denn der Inhalt der Gleichnisse, samt den Fragen und Antworten dazwischen, sind einerley, und würden auch die Jünger nicht alsdann zu Christo gesaget haben: Warum redest du durch Gleichnisse? Denn das setzet eine Unwissenheit voraus.

	Matth. XIII.	Marc. IV.	Luc. VIII.	Joh. V.
des Reiches Gottes durch die Gleichnisse von dem Lichte, welches man nicht verbirget;		21—25	16—18	
von dem Wachsthum des ausgestreueten Saamens;		26—29		
von dem Unkraut unter den Weizen;	24—30			
von dem Senfkorn; und von dem Sauerteig:	31—33	30—32		
weshalb aber Jesus diese und dergleichen Gleichnisse vorgetragen hat, davon hat Matthäus die Ursache angeführet.	34. 35			
54. Als Jesus in seine Behausung zurückkommt, so bitten die Jünger ihn um die Erläuterung des Gleichnisses vom Unkraut auf dem Acker, welches er ihnen ertheilet;	36—43			
und ihnen noch andere Gleichnisse vorträget, deren Verstand er ihnen sogleich anzeiget.	44—52	33. 34		
55. An dem Abend desselben Tages giebt er seinen Jüngern zu erkennen, daß er über das				

	Matth. VIII.	Marc. IV.	Luc. VIII.	Joh. V.
Galiläische Meer, in das jenseit liegende Land fahren wolle. *	18	35		
56. Als er sich dazu anschickt, so ertheilet er einem Schriftgelehrten, der ihm folgen will, und einem seiner Jünger, welcher um Erlaubniß bittet, dem Leichenbegängnisse seines Vaters beyzuwohnen, die nöthige Antwort.	18—22			
57. Als er auf dem Meer ist, so entstehet ein so heftiger Sturmwind, daß das Schiff in Gefahr ist, unterzugehen; welcher sich aber sogleich leget, als er dem Meer befiehlt, daß es zu stürmen aufhören solle.	23—27	36—41	22—25 **	
58. Bey seiner An-				

kunft

* Matthäus meldet nur, daß dieses geschehen sey, als er viel Volk bey sich gehabt; und daran hat es damals nicht gefehlt. Marc. 4, 36.

** Aus dem 22sten Vers erhellet, daß das, was No. 50 — 57. erzählet wird, am ersten Tage der Woche, oder am Sonntage geschehen sey. Denn μια των ἡμερων beziehet sich auf die Wochentage, und deutet den ersten Tag derselben an, welchen wir den Sonntag nennen.

	Matth. VIII.	Marc. V.	Luc. VIII.	Joh. IV.
kunft in die Gegend, wo die Grenze von Gadara und Gergesa gewesen, befreyet er zween Besessene; und als er den ausgetriebenen unreinen Geistern erlaubet, in die Heerde Säue zu fahren, welche daselbst geweidet worden, so wird sie mit einem Sturm in das Meer gestürzet.	28—33	1—16	26—36	
59. Auf Bitte der Einwohner kehret er von dannen zurück;	34	17	37	
und da der eine von den Besessenen ihn um Erlaubniß bittet, ihm zu folgen, so befiehlt er ihm, an seinem Orte zu bleiben, und daselbst das zu verkündigen, was in Ansehung seiner geschehen sey.		18—20	38. 39	
60. Nach seiner Zurückkunft nach Capernaum gehet er an das Meer, und berufet daselbst den Zöllner Matthäus zu seiner Nachfolge; wohnet dem Gastmahl, welches	IX. 1.	21	40	

	Matth. IX.	Marc. V.	Luc. VIII.	Joh. V.
er für die übrigen Zöllner anstellet, bey; und vertheidiget solches gegen die Pharisäer und die Jünger Johannis. *	9—17			61.

* Es ist bekannt, daß man den Levi, Marc. 2, 14. Luc. 5, 27. und den Matthäus an dieser Stelle vor eine und dieselbe Person, und beyde Geschichten für einerley hält; ich bin aber darin anderer Meynung. Denn Levi und Matthäus sind Ebräische Namen, und ganz von einander unterschieden: und so wie einer von den Aposteln Lebbäus, so mit Levi völlig überein kommt, geheißen hat; also verbindet auch Marcus nnd Lucas die Berufung des Levi mit der Gesundmachung des Gichtbrüchigen: Matthäus aber hänget die Auferweckung der Tochter des Jairus so genau an den Beruf des Matthäus, daß beydes nicht von einander getrennt werden kann; sintemal er den Uebergang mit den Worten machet: ταυ]α αυ]ȣ λαλȣν]ος αυ]οις. Und findet sich auch ein anderweitiger Unterschied. Denn bey dem Marcus und Lucas beziehen sich die Pharisäer auf ihre Schüler, und die Jünger Johannis; bey dem Matthäus aber werden die Jünger Johannes redend eingeführet. Gleichermaßen glaube nicht, daß durch den Matthäus der Evangelist Matthäus, sondern der Matthias gemeynet werde, welcher nach dem Tode des Juda Ischarioth zum Apostel erwählet worden ist. Ap. Gesch. 1, 23—26. Denn Matthäus und Matthias ist ein ganz gleicher Name, der nur mit einem kleinen Unterschiede ausgesprochen oder geschrieben wird. Ueberdem ist der Evangelist Matthäus lange vorher ein Apostel gewesen: und welche dazu erwählet worden, haben sich nicht von Jesu wegbegeben, welches vom Matthäus um so weniger zu vermuthen ist, da die Apostel gleich darauf

von

	Matth. IX.	Marc. V.	Luc. VIII.	Joh. V.
61. Als er diese Vertheidigung geendiget hat, so machet er die verstorbene Tochter des Jairus wieder lebendig; und befreyet noch zuvor auf dem Wege nach ihr ein Weib von ihrem Blutfluß.	18—26	22—43	41—56	
62. Hierauf macht er zween Blinde sehend.	27—31			
63. Nachdem dieses geschehen, befreyet er einen Besessenen, der stumm ist, von diesem Uebel; welches aber die Pharisäer der Mitwürkung des Obersten der Teufel zuschreiben.	32—34			

von Christo ausgesandt worden sind, und Matthäus in solchem Fall sehr unbereitet dazu gekommen seyn würde: und da man annehmen kann, daß der Matthias Ap. Gesch. 1. schon von dem Johanne getauft worden ist, und er, da er bey Capernaum in der Zollbude gewohnt, alles, was Jesus gethan hat, gesehen und gehöret hat, und er darauf Jesu nachgefolget ist; so paßt sich auf ihn das, was Ap. Gesch. 1. von ihm gemeldet wird. Uebrigens kann man auch annehmen, daß Matthäus hier manches eingerückt habe, was bey dem Beruf des Levi vorgefallen ist. Denn Levi und Matthias sind gleiche Personen, nemlich Zöllner, gewesen.

	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.
64. In dieser Zeit begiebt er sich von Capernaum nach Nazareth; wird aber daselbst auf das schnödeste verachtet.	XIII. 53-58 *	VI. 1—6		
65. Er besuchet daher andere Städte, lehret daselbst, und machet die Kranken gesund.	IX. 35	6		
66. Und da er die Unwissenheit und das üble Betragen des Volkes in Betrachtung ziehet, so ermahnet er nicht nur seine Jünger, den Herrn zu bitten, daß er Arbeiter in seine Erndte sende, sondern schicket auch seine zwölf Apostel aus, schreibet ihnen vor, wie sie sich bey dieser Reise betragen sollten, und ertheilet ihnen die Macht, die Teufel auszutreiben,				

und

* Christus hat sich nach dem Vortrage der Gleichnisse von Capernaum über das Meer in das Land der Gadarener, und nach seiner Zurückkunft von Capernaum nach Nazareth hinbegeben; und stehen daher die Worte: **Da Jesus diese Gleichnisse vollendet hatte**, nur um des Zusammenhangs willen.

	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.
und allerley Krankheiten zu heilen.	IX. 36—38 X. 1-42	VI. 7—13	IX. 1—6	
67. Nachdem die Apostel ihre Wanderschaft angetreten, so gehet Jesus selbst herum, um das Evangelium zu verkündigen.	XI. 1			
68. Nach der Enthauptung des Johannes, der auf einem Ballet seinen Kopf verlohren, sind Herodes und einige andere über das, was ihnen von Jesu zu Ohren gekommen ist, sehr verlegen, und fallen auf sehr sonderbare Muthmaßungen. *	XIV. 1—12	14—29	7—9	
69. Zu derselben Zeit kommen die ausgesandten zwölf Apostel von ihrer Gesandschaft zurück, und statten von dem, was sie gethan, Bericht ab.		30	III. 19. 20 IX. 10	

* Daß Herodes allererst itzt Nachricht von Jesu bekommen, hat daher gerühret, daß er nur vor kurzer Zeit von Rom in sein Land zurückgekommen ist; daß er nach seiner Zurückkunft eine Reise durch sein Land vorgenommen hat; und daß Regenten gemeiniglich zuletzt das erfahren, was sich in ihrem Lande ereignet.

	Matth. XIV.	Marc. VI.	Luc. IX.	Joh. VI.
70. Als Jesus von dem Tode Johannes, und und von der seinethalben bey dem Hofe Herodes entstandenen Bewegung benachrichtiget wird, und er nicht vor der vestgesetzten Zeit sterben wollen, so begiebt er sich über das Galiläische Meer, in die an der Morgenseite dieses Meeres gelegene, und dem Vierfürsten Philippus zugehörige Wüste bey der Stadt Bethsaida.*	13	31. 32	10	1
71. Da das Volk bemerket, wohin das Schiff, in welchem Jesus ist, seinen Lauf richtet, so gehet es zu Fuß um die mittägige Gegend des Galiläischen Meeres herum, und kommt dahin, wo Jesus ist, welcher,				

von

* Daß Bethsaida an der Morgenseite des Galiläischen Meeres gelegen habe, erhellet aus dem Zeugniß des Josephus und des Plinius, und durch die Wüste wird eine Gegend gemeynet, welche zur Viehweide gebraucht worden ist.

	Matth. XIV.	Marc. VI.	Luc. IX.	Joh. VI.
von ihrem Elend gerühret, ihnen das Evangelium verkündiget, und sie alle, welche ohne Weiber und Kinder fünf tausend Personen ausgemachet, mit fünf Brodten und zween Fischen speiset, daß zwölf Körbe voll Brocken und auch vieles von den Fischen übrig bleibet; wobey Johannes anmerket, daß damals das Passahfest nahe gewesen sey.	13—21	33—44	11—17	2—14
72. Nach diesem Wunder läßt er seine Jünger und das Volk von sich; befiehlt den ersteren, wieder zurück zu schiffen; begiebt sich auf einen Berg, um daselbst zu beten; gehet zu Fuß über das Meer; kommt an das Schiff, worin seine Jünger sind, und welches sich mitten im Meer befindet; und fähret mit ihnen nach dem Lande				

	Matth. XIV.	Marc. VI.	Luc. IX.	Joh. VI.
Genezareth;* an welches sie sogleich gelangen.	22—34	45—53		15—21
73. Als die, welche sich noch an dem Orte befunden, allwo sie gespeiset worden, an dem folgenden Tage sich erinnern, daß kein anderes Schiff, außer dem, worin die Jünger Jesu weggefahren, daselbst gewesen sey, und dahero muthmaßen, daß der zurückgebliebene Jesus mit einem von Tiberias gekommenen Schiffe sich nach Capernaum begeben habe, so begeben sie sich in denen von Tiberias angekommenen Schiffen nach Capernaum, und suchen Jesum auf, welcher mit ihnen eine lange Unterredung anstellet, durch welche sie aber auf das äußerste erbittert werden; und da das, was Jesus vorgetragen, auch				

seine

* Durch das Land Genezareth wird der Strich Landes verstanden, in welchem Capernaum gelegen. Joh. 6, 17.

	Matth. XIV.	Marc. VI.	Luc. IX.	Joh. VI.
seine Jünger befremdet, so weiset er sie zurecht, welches aber nicht von allen angenommen wird.				22—71

Des zweyten Hauptstücks
dritte Abtheilung.
Das Lehramt Jesu vom zweyten bis zum dritten Passahfest,* sein Leiden und Tod, Auferstehung und Himmelfahrt.

Erster Abschnitt.
Von dem Passahfest bis zum Lauberhüttenfest.**

	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.
74. Obgleich viele und mancherley Kranke zu ihm gebracht werden, so machet er sie doch alle gesund; welches auch denen wiederfähret, welche seines Kleides Saum anrühren.	35. 36	54—56		

* Das zweyte Passahfest hat Jesus nicht in Jerusalem gefeyert, weil die Juden ihm nach dem Leben gestanden, und er noch ein Jahr lang seine Jünger hat unterrichten wollen.

** Diese Begebenheit übergehet Lucas, und beschreibt dagegen ausführlich die letzte Reise auf das dritte und letzte Passahfest.

	Matth. XV.	Marc. VII.	Luc. IX.	Joh.
75. Als die von dem Passahfest zurückgekommene Pharisäer und Schriftgelehrten sich darüber aufhalten, als sie sehen, daß die Jünger des Herrn Jesu mit ungewaschenen Händen * Mahlzeit halten, so zeiget er, was den Menschen unrein mache, oder nicht.	1—20	1—23		
76. Von Capernaum begiebt er sich an die Grenze von Tyrus und Sidon, und machet die Tochter eines Canäischen Weibes gesund. **	21—28	24—30		
77. Von dannen gehet er zurück nach dem Galiläischen Meer, komt				

in

* Die ungewaschenen Hände sind hier die, welche nicht vor der Mahlzeit gewaschen worden, ob sich gleich keine Unsauberkeit an ihnen gefunden hat.

** Sie heißet ein Griechisches Weib, Marc. 7, 26. weil man damals alle, die nicht zu den Israeliten gehöreten, Griechen nannte; eine Person aus Syrophönicien, weil die Gegend um Tyrus und Sidon herum so genannt wurde; und eine Cananiterinn, weil sie aus dem Geschlecht der alten Cananiter war, deren Land die Israeliten eingenommen.

	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.
	XV.	VII.	IX.	
in die Gegend der zehn Stådte,* und hilft den Lahmen, Blinden, Stummen und Krůppeln, und insbesondere einem Menschen, der taub und stumm ist, worůber Gott gepreiset wird.	19—31	31—37		
78. Bey dieser Gelegenheit speiset er vier tausend Mann mit sieben Brodten und etwas Fischen, so, daß sieben Kőrbe voll Brocken ůbrig bleiben.	32—38	VIII. 1 — 9		
79. Hierauf begiebt er sich in ein Schiff, und segelt nach der Grenze von Magdala und Dalmanutha. **	39	10		
80. Als hieselbst die				

* Die zehn Stådte lagen meistentheils oberhalb der See Genezareth herum, und wurden grőßtentheils von Syrern und andern Heyden bewohnet. Zu ihnen gehőrete besonders auch Gadara und Cåsarea Philippi. Auch Josephus und Plinius gedenken der zehn Stådte; und im neuen Testament kommen sie Matth. 4, 25. Marc. 5, 20. c. 7, 3. vor. Die sechs Stådte in Sachsen stehen mit diesen zehn Stådten in Vergleichung.

** Beyde Oerter lagen neben einander, und zwar nach der obern Seite des Galilåischen Meeres.

	Matth. XVI.	Marc. VIII.	Luc. IX.	Joh.
Pharisäer und Sadducäer ein Zeichen vom Himmel von ihm verlangen, so willfahret er ihnen nicht, sondern verweiset sie auf die geheime Bedeutung dessen, daß Jonas drey Tage im Bauch des Fisches geblieben ist.	1 — 4	11. 12		
81. Aus dieser Gegend begiebt er sich nach Bethsaida, und warnet noch zuvor seine Jünger, sich vor dem Sauerteige, oder den üblen Lehrsätzen und der Heucheley der Pharisäer und Sadducäer zu hüten, und bestraft es an ihnen, daß sie diese Worte als eine Bestrafung darüber ansehen, daß sie nicht Brodt mit sich genommen.	4—12	13—22		
82. Bey Bethsaida machet er einen Blinden sehend, und befiehlt ihm, es vorjetzt nicht in dem Flecken Beth-				

	Matth. XVI.	Marc. VIII.	Luc. IX.	Joh. VII.
saida * zu verkündigen.		22—26		
83. Nachdem Jesus sich bisher in Galiläa aufgehalten, und das Lauberhüttenfest herannahet, so befiehlet er seinen Jüngern, zur Feyer dieses Festes nach Jerusalem hinzugehen; und als sich dieselben auf den Weg gemacht, so folget Jesus ihnen nach, und begiebt sich nach Jerusalem aufs Fest; aber nicht öffentlich, sondern heimlich, oder ohne Begleitung: daher auch die Juden sich nach ihm erkundigen; bey welcher Gelegenheit allerhand durch einander laufende Urtheile über ihn gefället werden.				1—13
84. Mitten in dem Feste hält Jesus in dem Tem-				

* Bethsaida ist ein Dorf gewesen, aber nachmals mit einer Mauer umgeben, und zur Stadt gemacht worden; wiewol Dörfer und Städte mehrmals mit einander verwechselt werden.

	Matth. XVI.	Marc. VIII.	Luc. IX.	Joh. VII.
pel eine sehr merkwürdige Rede. *				14—53
85. Aus dem Tempel begiebt er sich nach dem Oelberg; und kommt an dem folgenden Morgen wieder in den Tempel, und lehret daselbst das Volk.				VIII. 1. 2.
86. Als daselbst eine Ehebrecherinn ihm dargestellet wird, so weichet er denen ihm gelegten Schlingen sehr weislich und so aus, daß er zugleich diesem Weibe, und denen, die sie herbeygeführet, das nöthige saget.				3—11

Zwey=

* **Mitten im Fest**, beziehet sich darauf, daß damals der Sabbath in die Mitte des Festes, welches sich mit dem 15. Tisri, oder den 11. October angefangen hat, eingefallen ist, und zu solcher Zeit sehr viele im Tempel gewesen sind: und was Jesus bezeuget, bekommt daraus ein Licht, daß das Gesetzbuch Mosis alle sieben Jahre in diesem Fest gelesen worden ist; daß in der Parascha des nächsten Sabbaths vor dem Feste die Worte vorkommen, 5. Mos. 32, 4. **Moses hat uns das Gesetz geboten**; und daß die Propheten=Lection am ersten Tage dieses Festes aus Zach. 14. genommen worden ist, allwo es v. 8. heißet: **Zu der Zeit werden frische Wasser aus Jerusalem fließen.**

Zweyter Abschnitt.

Von dem Lauberhüttenfest bis zur Kirchweihe.

	Matth. XVI.	Marc. VIII.	Luc. IX.	Joh. VIII.
87. Nach dieser Begebenheit hält Jesus am Sabbath* eine sehr nachdrückliche Rede in dem Tempel, und deckt den Juden ihre Vorurtheile auf; wodurch sie aber so erbittert werden, daß sie nach den Steinen greifen, um ihn zu tödten.				12—59
88. Er begiebt sich daher weg, und macht im Vorbeygehen einen Blindgebohrnen sehend, welchem von den Pharisäern sehr zugesetzt wird; und da er ihnen freymüthig antwortet, so wird er von ihnen ausgestoßen; und als Jesus ihn darauf wieder antrift, so offenbaret er sich ihm, mit dem Erfolg, daß er				

* Da damals ein Sabbathtag in der Mitte des Lauberhüttenfestes gefeyert worden, so muß die hier befindliche Rede und Unterredung, da sie auch an einem Sabbathtage gehalten worden ist, in die Zeit nach dem Lauberhüttenfest fallen.

	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.
	XVI.	VIII.	IX.	IX.
an ihn glaubet, und ihn demüthigst verehret. Bey dieser Gelegenheit bezeuget er, wie er zu dem Gericht gekommen sey, daß die da nicht sehen, sehend werden, und die da sehen, blind werden; und da die Pharisäer sich darüber aufhalten, so zeiget er ihnen, wie es mit ihnen stehe.				1—41
89. Nach dieser Begebenheit hält Jesus eine Rede, in welcher er von sich, als dem guten Hirten, von treuen Unterhirten und Miethlingen, von seinen Schafen und deren Glückseligkeit handelt.				X. 1—21
90. Als Jesus zur Zeit des Kirchweihfestes, welches damals den 20. December gefeyert worden, im Tempel und in der Halle Salomons herumgehet, und die Juden ihn daselbst umringen, und ihn fragen, ob				

	Matth. XVI.	Marc. VIII.	Luc. IX.	Joh. X.
er Christus sey, so bezeuget er ihnen, daß er ihnen das schon mehrmals gesaget habe, sie aber doch nicht an ihn glaubten, weil sie nicht seine Schafe wären, worüber sie so erbittert wurden, daß sie, um ihn zu steinigen, Steine * aufheben; und als er sich gegen sie zu vertheidigen suchet, so nehmen sie sich vor, ihn zu greifen; welches er aber verhindert.				22—39

Dritter Abschnitt.

Von der Kirchweih bis zu der großen Reise nach Jerusalem auf das Passahfest.

91. Nach der Kirchweihe kehret Jesus nach Galiläa zurück; begiebet sich nach Cäsarea Philippi, und fräget seine Jünger nach dem, was die Leute von ihm sagen;				

und

* An Steinen im Tempel konnte es nicht fehlen, da noch immer an dem Tempel gebauet wurde.

	Matth. XVI.	Marc. VIII.	Luc. IX.	Joh. X.
und als er sich nach ihrem Urtheil erkundiget, so bezeuget Petrus, daß er Christus des lebendigen Gottes Sohn sey.	13—16	27—29	18—20	
92. Von wegen dieses Zeugnisses giebt Jesus dem Petrus zu erkennen, daß er seine Kirche auf ihn bauen, und ihm des Himmelreichs Schlüssel geben wolle; befiehlt aber auch zugleich seinen Jüngern, voritzt von der Wahrheit, daß er der Christ sey, zu schweigen. *	17—20	30	21	
93. Von der Zeit an kündiget Jesus seinen Jüngern sein instehendes Leiden, seinen Tod und seine Auferstehung an; und da Petrus ihm anlieget, sein Leben				

zu

* Diesen Befehl hat er deshalb ertheilet, weil sein Leiden und Tod sehr nahe gewesen ist. Denn haben die Jünger beydes nicht mit einander reimen können; wie hätte solches von andern, die in der Erkenntniß weit zurück gestanden, geschehen können? Bey allen seinen Reden hat Jesus die Umstände der Menschen in Betrachtung gezogen, und seine Reden nach denselben eingerichtet.

	Matth. XVI.	Marc. VIII.	Luc. IX.	Joh. X.
zu erhalten, so ertheilet er ihm einen scharfen Verweis.	21—23	31—33	22	
94. Bey dieser Gelegenheit ermahnet Jesus seine Jünger, sich selbst zu verläugnen, ihr Kreuz auf sich zu nehmen und ihm zu folgen; und zeiget ihnen zugleich, was sie dabey zu erwarten haben.	24—28	34—38 IX. 1.	23—27	
95. Nach sechs Tagen * begiebt sich Jesus sammt Petrus, Jacobus und Johannes auf einen Berg, allwo er verkläret wird, und sich mit Mose und Elia unterredet; worauf aus dem Himmel die Stimme erschallet: Das ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören; Jesus				

aber

* Wenn Lucas statt sechs Tage setzet: Bey acht Tage, so rühret solches nur daher, daß er den Tag, an welchem Jesus verkläret worden, und auch den Tag, an welchem das geschehen, was bey Cäsarea Philippi vorgegangen, weglässet, welches der Ebräer Art zu reden sehr gemäß ist, sintemal sie die Zeit vom Sabbath zum Sabbath acht Tage nennen.

	Matth. XVII.	Marc. IX.	Luc. IX.	Joh. X.
aber befiehlt den bey sich habenden Jüngern, daß sie von dieser Begebenheit nicht eher, als nach seiner Auferstehung zeugen sollten; und als sie ihm zu erkennen geben, daß nach dem Satz der Schriftgelehrten zuvor Elias kommen müsse, so zeiget er ihnen, daß derselbe in der Person des Johannes schon erschienen sey.	1—13	2—13	28—36	
96. Als er an dem folgenden Tage von dem Berge herab kommt, so macht er einen Mondsüchtigen gesund, welchem seine übrigen Jünger nicht haben helfen können; wovon er die Ursache anzeiget.	14—21	14—29	37—42	
97. Um seine Jünger vor Aergerniß zu bewahren, verkündiget er ihnen, als er in Galiläa herum wandelt, abermals sein Leiden, seinen				

Tod

	Matth. XVII.	Marc. IX.	Luc. IX.	Joh. X.
Tod und seine Auferstehung.	22. 23	30—32	43—45	
98. Endlich begiebt er sich nach Capernaum; und da der Zinsgroschen von ihm gefordert wird,* so befiehlt er dem Petrus, seine Angel auszuwerfen; und bezeuget ihm dabey, daß er in dem Maul des gefangenen Fisches einen Stater finden würde, und denselben für sich und ihm dem Einnehmer des Zinsgroschen geben sollte; welches auch geschieht.	24—27	33		
99. Als hierauf unter den Jüngern ein Streit entstehet, wer doch von ihnen in dem neuen, oder geistlichweltlichen Reiche, welches sie sich irrig vorstellten, der größeste seyn würde, so er-				

mah-

* Der Zinsgroschen zum Behuf des Tempels, der hier gemeynet wird, wurde am 15ten Tage des Monats Adar eincaßiret; und hiemit stimmt das, was von Jesu von der Kirchweih an gemeldet wird. Der Zinsgroschen (Didrachmon) war so viel, als ein halber Seckel, und der Stater war noch einmal so viel.

	Matth. XVIII.	Marc. IX.	Luc. IX.	Joh. X.
mahnet der Herr Jesus sie zur Demuth, und stellet ihnen das Exempel eines Kindes vor.	1 — 5	33—37	46—48	
100. Gleichermaßen eröfnet er seinen Jüngern, auf Veranlassung des Johannis, daß sie denen, welche in seinem Namen Teufel austrieben, keine Hindernisse in den Weg legen sollten.		38—40	49. 50	
101. Nächstdem warnet der Herr Jesus vor Aergernisse; redet vom geistlichen Salze; zeuget davon, daß Gott auch die Kinder gerne selig haben wolle; unterweiset sie, wie sie sich gegen den, der sich worin vergehet, beweisen sollen; und verheißt ihnen, daß Gott ihnen das gewähren würde, warum sie ihn samt zween oder drey andern in seinem Namen bitten würden.	6—20	41—50		
102. Als Petrus darauf fräget, wie oft er				

dem

	Matth. XVIII.	Marc. IX.	Luc. IX.	Joh. X.
dem, der sich an ihm versündige, vergeben müsse, so eröfnet er ihm, daß er dazu immer bereit seyn müsse, weil Gott sich so gegen die Menschen beweise, als sie sich gegen andere betragen.	21—35			

Vierter Abschnitt.

Reise des Herrn Jesu nach Jerusalem zur Feier des Passahfestes, bis an die Leidenswoche.

103. Obgleich Jesus wußte, was in dem Passahfest auf ihn warte, so scheuet er sich doch nicht davor, sondern entschließt sich fest zu dieser Reise; und da er vorhabens ist, seinen Weg durch Samaria zu nehmen, so schicket er Boten vor sich her, um ihm Herberge zu bestellen: da aber die Samariter nicht darin willigen wollen, und Jacobus und Johannes darüber sehr unwillig sind, und

	Matth. XVIII.	Marc. IX.	Luc. IX.	Joh. X.
Rache ausüben wollen, so weiset er sie zurecht.			51—56	
104. Auf dieser seiner Reise ertheilet er dem, der ihm nachfolgen will; einem andern, der zuvor dem Leichenbegängnisse seines Vaters beywohnen will; und dem dritten, der um Erlaubniß bittet, von den Seinigen einen feyerlichen Abschied zu nehmen, die nöthige Antwort.*			57—62	
105. Als er seine Reise fortsetzen will, so schicket er von den siebenzig Jüngern zween und zween in alle Städte, und Oerter, durch welche er seinen Weg nehmen will; und ertheilet ihnen hiebey eben die Befehle, welche er vor diesem den zwölf Aposteln kund gemacht				

hat,

* Der zween ersteren hat schon Matthäus gedacht, c. 8, 19 — 22. Lucas aber setzet sie hier voran, damit man sie beysammen habe; und er hat es auch mit Recht thun können, weil allen dreyen bey einer unternommenen Reise der hier befindliche Bescheid ertheilet worden ist.

	Matth. XVIII.	Marc. IX.	Luc. X.	Joh. X.
hat, weil beyder Amt voritzt einerley gewesen ist; und wiederholet auch das über Chorazim und Bethsaida ausgesprochene Weh.			1—16	
106. Nachdem dieselben das ihnen aufgetragene ausgerichtet, so kommen sie voller Freude darüber zurück, daß ihnen auch die Teufel unterthan gewesen;* da sich aber was anders gefunden, worüber sie sich mit mehrerem Recht haben freuen können, so führet der Herr Jesus sie darauf, und das thut er um so mehr, da jene Freude gar leichtlich eine Anlage zum Stolz hätte geben können.			17—20	
107. Bey dieser Gelegenheit wiederhohlet er die Matth. 11. befindliche Lobeserhebung seines				

* Diese Freude hat vornemlich daher gerühret, daß noch keiner von den 70 Jüngern ein Wunder gethan gehabt hat, und die Apostel kurz vorher einen Mondsüchtigen nicht haben gesund machen können.

	Matth. XVIII.	Marc. IX.	Luc. X.	Joh. X.
himmlischen Vaters, und erinnert seine Jünger der ihnen wiederfahrnen Glückseligkeit.			21—24	
108. Da zu eben der Zeit ein Schriftgelehrter, der Jesum versuchen will, ihn fraget, was er thun müsse, um selig zu werden, so führet er ihn auf das, was Moses bezeuget hat; und da derselbe zu erkennen giebt, daß er nicht wisse, wer sein Nächster sey, so belehret er ihn davon.			25—37	
109. Bey Fortsetzung seiner Reise kommt er in ein Dorf, allwo eine Frau, die Martha heißet, ihn in ihr Haus aufnimmt, * und ihn zu be-				

wir-

* Wir treffen zwar auch Joh. 11, 1. c. 12, 1—3. eine Martha und Maria an, welche Schwestern gewesen sind; da aber dieselben in Bethanien gewohnt, und Jesus vorizt gewiß nicht daselbst gewesen ist, so sind beyde von einander unterschieden. Martha und Maria waren sehr gewöhnliche Namen; und können sich daher auch in Galiläa, wo Jesus anitzt gewesen, zwo Schwestern gefunden haben, von welchen eine Martha und die andere Maria geheißen hat.

	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.
	XVIII.	IX.	X.	X.
wirthen suchet; und da in solcher Zeit ihre Schwester, Namens Maria, sich vor ihm niedersetzet, und dem, was er saget, zuhöret, und ihre Schwester sich darüber aufhält, so zeiget er ihr, daß das Betragen der Maria besser sey, als ihre mühsame Beschäftigung, weil man zur Speisung nicht viele Gerichte gebrauche.			38—41	
110. Als er hierauf an einem Orte zu seinem himmlischen Vater betet, und einer von den Jüngern um einen Unterricht zum Gebet bittet, so zeiget er seinen Jüngern, wie sie beten sollen; und erwecket sie dadurch zum Gebet, daß er ihnen vorstellet, wie sein himmlischer Vater Gebet und Flehen erhöre.			XI. 1—13	
111. Gleich darauf machet er einen Besessenen, der stumm ist, ge-				

	Matth. XVIII.	Marc. IX.	Luc. XI.	Joh. X.
sund; und da einige dieses der Mitwürkung des Obersten der Teufel zuschreiben, so zeiget er ihnen den Ungrund ihrer Lästerung; führet aber auch dabey an, was einem Besessenen, der gesund geworden, wiederfahre, wenn er sich nicht vor dem, was böse ist, hüte.			14—26	
112. Und als eine Frau, welche seine Vorstellung anhöret, seine Mutter glückselig preiset, so bezeuget er, wer eigentlich glückselig zu nennen sey.			27. 28	
113. Da auch einige, als er den Besessenen, der stumm gewesen, gesund gemachet, geäußert haben, daß er ein Zeichen am Himmel thun solle, so zeiget er, daß bey ihnen alle Zeichen vergebens wären; daß ihnen kein anderes Zeichen gegeben werden sol-				

	Matth. XVIII.	Marc. IX.	Luc. XI.	Joh. X.
le, als das, was die Geschichte des Jonas andeute; daß die Königinn vom Mittage und die Niniviten dereinstens gegen sie auftreten würden; und daß sie einen argen Sinn und üble Absichten hätten, durch welches ihr ganzes Betragen verderbt würde. *			29—36	
114. Indem Jesus dieses vorträget, so wird er von einem Pharisäer zum Essen geladen; und da derselbe sich darüber verwundert, daß er sich zu Tische setze, ob er gleich nicht seine Hände nach ihren Satzungen gewaschen habe, so deckt er das ganze Betragen der Pharisäer auf, und giebt zugleich zu erkennen, wie sie sich gegen seine				

* Die hier und No. 111. befindliche Vorstellung kommt zwar sehr überein mit Matth. 12. Marc. 3. inzwischen ist es ungewiß, ob es sich nur einmal oder zweymal zugetragen habe. Das letztere kann gar wohl angenommen werden; und das beste ist, daß uns daran nichts gelegen ist.

	Matth. XVIII.	Marc. IX.	Luc. XI.	Joh. X.
seine Jünger beweisen würden, und was deshalb ihnen bevorstehe.*			37—53	
115. Als darauf viele tausende sich bey ihm versammlen, so ermahnet er in ihrer Gegenwart seine Jünger, sich vor dem Sauerteige der Pharisäer, oder der Heucheley, zu hüten, ihn frey zu bekennen, und sich dabey vor nichts zu fürchten; warnet sie vor der Sünde wider den heil. Geist; und verspricht ihnen den Beystand seines Geistes, wenn sie vor Gericht würden geführet werden.			XII. 1—12	
116. Und da einer aus dem Volk ihn bittet, seinem Bruder zu befehlen, das Erbe mit				

ihm

* Auch das, was Lucas v. 39—52. anführet, berühret Matthäus c. 23. Ort und Zeit aber ist unterschieden. Denn was Lucas anführet, ist in Galiläa geredet worden; und was wir bey dem Matthäus antreffen, in Jerusalem; und ist daher auch später geredet worden: es kann aber auch seyn, daß Matthäus zuletzt viele Reden des Herrn Jesu zusammen genommen hat, weil solches seiner Art zu schreiben sehr gemäß ist.

	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.
	XVIII.	IX.	XII.	X.
ihm zu theilen, so eröffnet er ihm, daß solches seine Sache nicht sey; und ermahnet die Anwesenden, sich vor dem Geiz zu hüten; und seine Jünger, nicht für den leiblichen Unterhalt zu sorgen, sich nicht vor Menschen zu fürchten, Armen wohl zu thun, und Knechten gleich zu seyn, welche auf die Ankunft ihres Herrn warten.			13—40	
117. Als Petrus ihn, indem er dieses alles saget, fräget, ob das, was er vortrage, sie, oder alle angehe, so ermahnet er seine Jünger, sich als treue und kluge Haushalter zu beweisen; und eröfnet ihnen und allen, daß über seiner Lehre die heftigsten Verfolgungen entstehen würden.			41—53	
118. Nächstdem bestrafet er das Volk, daß sie nicht darauf merkten,				

	Matth. XVIII.	Marc. IX.	Luc. XII.	Joh. X.
wovon das, was von ihnen gesehen und gehöret wurde, zeuge, und ermahnet sie, der gegenwärtigen Gnadenzeit wahrzunehmen.			54—59	
119. Als er hierauf benachrichtiget wird, daß Pilatus einige Galiläer, welche opfern wollen, habe tödten lassen,* so bezeuget er den Anwesenden, daß es ihnen eben so ergehen würde, als diesen Galiläern, und denen, welche durch den Thurm bey Siloah erschlagen worden, wenn sie nicht ihren Sinn ändern, und ihr Leben bessern würden, weil Gott Sündern zwar eine zeitlang, aber nicht immer nachsehe. **			XIII. 1 — 9	
120. Indem er an				

einem

* Den Galiläern stund die Oberherrschaft der Römer nicht an; dasselbe werden sie im Tempel geäußert haben, und das hat veranlasset, daß Pilatus sie hat tödten lassen.

** Dasselbe ist vierzig Jahre darnach sehr genau erfüllet worden.

	Matth. XVIII.	Marc. IX.	Luc. XIII.	Joh. X.
einem Sabbathtage in der Schule lehret, und daselbst ein Weib siehet, welche achtzehn Jahr so krumm gewesen, daß sie nicht aufsehen können, so machet er sie gesund; und da der Oberste der Schule darüber sehr unwillig ist, so überzeuget er ihn davon, wie thörigt er handle. *			10—17	
121. Bey dieser Gelegenheit zeiget er, daß es sich mit dem Reiche Gottes so verhalte, als mit einem Senfkorn, woraus ein großer Baum wird; und als mit einem Sauerteige, der den ganzen Teig durchsäuert.			18—21	
122. Hierauf gehet er, um nach Jerusalem auf das Passahfest zu kommen, durch Städte und Dörfer.			22	
123. Auf diesem Wege				

* Alle Curen, welche Jesus am Sabbathtage vorgenommen, haben keine Handarbeit erfordert; und dieselbe hat Moses nur verboten.

	Matth. XVIII.	Marc. IX.	Luc. XIII.	Joh. X.
ge bezeuget er dem, welcher ihn fräget, ob er wol meyne, daß wenige selig würden, daß viele von den Juden verlohren gehen, und dagegen viele aus den Heyden selig werden würden, und daß er dahin streben solle, um selig zu werden.			23—30	
124. Da ihm an demselben Tage hinterbracht wird, daß Herodes ihn zu tödten suche, und er sich daher fortmachen sollte, so giebt er zu erkennen, daß er sich vor dem Herodes nicht fürchte, weil er in Jerusalem sterben würde;* wobey er aber auch zugleich anzeiget, was der Stadt Jerusalem und dem ganzen Jüdischen Lande bevorstehe.			31—34	
125. Als er hierauf an einem Sabbathtage				

bey

* Das zeuget von der Allwissenheit Jesu. Denn er hätte vom Herodes eben so können getödtet werden, als Johannes der Täufer.

Matth. XVIII.	Marc. IX.	Luc. XIV.	Joh. X.
		1—24	

bey einem Obersten der Pharisäer speiset, so machet er den Wassersüchtigen, welcher daselbst ist, gesund, und vertheidiget diese seine That. Nächstdem ermahnet er die Anwesenden, als er siehet, wie sich einige nach der Oberstelle drängen, zur Demuth; zeiget dem, der ihn zur Mahlzeit eingeladen, welche er speisen und tränken solle;* und belehret den, welcher die selig preiset, die das Brodt im Reiche Gottes essen, davon, daß die Juden zwar dazu eingeladen würden, diese Einladung aber nicht annehmen.

126. Bey Fortsetzung seiner Reise folgen ihm viele nach; da es ihm

aber

* Nach dem Befehl Gottes mußten die Israeliten, wenn sie die zweyten Zehenden verzehrten, die Armen dazu einladen; und wenn sie feyerliche Mahlzeiten hielten, so schickten sie den Armen Portions zu. Neh. 8, 10. Das war aber sehr aus der Gewohnheit gekommen.

	Matth. XVIII.	Marc. IX.	Luc. XIV.	Joh. X.
aber nicht um einen äusserlichen Anhang zu thun gewesen ist, so eröfnet er denen, die ihm nachfolgen, daß nur der sein Jünger seyn könne, welcher ihn mehr liebet, als sonst etwas, sein Kreuz auf sich nimmt, und ihm nachfolget; und daß der, welcher sein Jünger geworden sey, dahin streben müsse, daß er ein solcher bleibe.			25—35	
127. Hiernächst vertheidiget er sich gegen die Pharisäer und Schriftgelehrten, welche sich darüber aufhalten, daß er Zöllner und Sünder in seinem Gefolge habe, und mit ihnen speise, vermittelst unterschiedener Gleichnisse.			XV. 1 —32	
128. Hierauf ermahnet er seine Jünger, ihre leibliche Güter zum Besten der Armen anzuwenden; und als die Pharisäer damit ein Gespötte				

	Matth. XVIII.	Marc. IX.	Luc. XVI.	Joh. X.
treiben, so entdeckt er ihnen ihren Stolz, bestrafet ihre Verachtung des Evangelii und ihre Ehescheidungen, und zeiget ihnen an dem Beyspiel des reichen Mannes und des zwar armen aber frommen Lazarus, was den ersteren und letzteren bevorstehe.			1—31	
129. Zu eben derselben Zeit belehret der Herr Jesus seine Jünger von dem, was der zu erwarten hat, der andern ein übles Beyspiel giebt; ermahnet sie, denen, von welchen sie beleidiget werden, ihr Unrecht vorzustellen, und ihnen, wenn sie sich bessern, dasselbe zu vergeben; giebt ihnen zu erkennen, daß es nicht auf die Größe, sondern rechte Beschaffenheit des Wunderglaubens ankomme; und warnet sie, sich als solche anzusehen, die was verdienet haben.			XVII. 1 —10	

130.

	Matth. XVIII.	Marc. IX.	Luc. XVII.	Joh. X.
130. Da die Samariter ihn nicht durch ihr Land haben wollen ziehen lassen, und er daher in Galilåa hat bleiben můssen, so nimmt er, um nach dem Jůdischen Lande zu kommen, seinen Weg durch die Ebene am Jordan, welche sich zwischen Samaria und Peråa, oder Galilåa findet.*			11	
131. Als er auf diesem Wege in ein Dorf kommt, so befreyet er zehn Personen von ihrem Aussatz; von welchen aber nur einer, der ein Samariter ist, zurůck kommt, und Jesum verehret.			11—19	

132.

* Der Ausdruck: **durch Samaria und Galilåa**, kann manche befremden, weil Galilåa oben, Samaria in der Mitte, und Jerusalem unten lieget, und man daher aus Galilåa durch Samariam nach dieser Stadt gehet: es meynet aber Lucas hier nicht das eigentliche Galilåam, welches über Samarien gelegen; sondern die Landschaft Peråa, welche an der Morgenseite des Jordans lieget, und auch Galilåa genannt wird: und siehet er daher auf den Campum magnum am Jordan zwischen Samarien und Peråa, der zu Viehweiden gebrauchet worden ist.

	Matth. XIX.	Marc. IX.	Luc. XVII.	Joh. X.
132. Nachdem er den Pharisäern auf die Frage geantwortet, wie das Reich Gottes komme, so belehret er seine Jünger von seiner Zukunft zum Gericht über Jerusalem, und ermahnet sie zur Vorsichtigkeit und Wachsamkeit.			20—37	
133. Desgleichen erweckt er sie, im Gebet anzuhalten, weil Gott nicht unterlassen würde, dasselbe zu erhören.			XVIII. 1 — 8	
134. Hierauf entdeckt er denen, die sich eingebildet, daß sie rechtschaffen fromm wären, und daher andere, die besser als sie gewesen, verachtet, den Ungrund ihrer Meynung.			9 —14	
135. Endlich kommt Jesus aus Galiläa an die Gränze des Jüdischen Landes; begiebt sich an den jenseit des Jordans gelegenen Ort, wo Johannes vormals ge=				

	Matth. XIX.	Marc. X.	Luc. XVIII.	Joh. X.
taufet, und der Uebergang über den Jordan gewesen ist; unterrichtet die, welche in großer Anzahl bey ihm sind; und heilet die Kranken, welche zu ihm gebracht werden.	1. 2	1		40-42 *
136. Hieselbst beantwortet er die ihm von den Pharisäern vorgelegte Frage von der Ehescheidung, und auch das, was seine Jünger hiebey vorstellen.	3 —12	2 —12		
137. Als darauf kleine Kinder zu ihm, um sie zu segnen, gebracht werden, so nimmt er sich ihrer gegen seine Jünger an, legt seine Hände auf sie, und segnet sie.	13—15	13—16	15—17	
138. Nachdem er ei-				

nem

* Mit den Worten: **Er zog wieder hin jenseit des Jordans, an den Ort** u. s. w. sollte sich ein neues Capitel anfangen. Denn es hangen diese Worte so genau mit den folgenden zusammen, daß sie von denselben nicht getrennet werden können; und hat auch Johannes die Art, daß er das, was die andern Evangelisten gemeldet haben, übergehet, und darauf gleichsam ex abrupto seine Geschichte fortsetzet.

	Matth. XIX.	Marc. X.	Luc. XVIII.	Joh. XI.
nem Reichen, welcher sich bey ihm nach dem erkundiget hat, was er, um selig zu werden, thun müsse, den nöthigen Rath ertheilet hat, so redet er mit seinen Jüngern von den Hindernissen, welche sich einem Reichen in den Weg legen, und ihn von der Seligkeit abhalten; und da Petrus darauf fräget, was sie dafür, daß sie alles verlassen, zu erwarten hätten, so zeiget Jesus ihm, vermittelst eines Gleichnisses, daß er solches dem himmlischen Vater überlassen, und nicht denken müsse, daß ihm was besonders gebühre.	16—30 XX. 1-16	17—31	18—30	
139. Hierauf wird er durch die Schwestern des Lazarus von dessen tödlicher Krankheit benachrichtiget, inzwischen bleibet er noch zween Tage in Bethabara, macht sich darauf auf den Weg,				

	Matth. XX.	Marc. X.	Luc. XVIII.	Joh. XI.
kommt nach Bethanien, und macht den Lazarum, der schon vier Tage lang im Grabe gelegen, wieder lebendig; und obgleich viele dadurch bewogen werden, an Jesum zu glauben, so nehmen sich doch die Hohenpriester und Pharisäer vor, sich seiner Person zu bemächtigen, und ihn aus dem Wege zu räumen.				1 — 53
140. Von wegen dieser Nachstellung, und da der hohe Rath den Befehl ertheilet hat, daß ein jeder, welcher wüßte, wo er sey, ihn greifen solle, und er nicht anders als am Ostertage sterben wollen, so begiebt er sich in die bey einer Wüste gelegene Stadt Ephrem,* und hält sich				

da=

* Diese Stadt hat auch Ephron geheißen, und der Stadt Jerusalem nordwärts, zwischen Bethel und Jericho, im Stamm Benjamin, in einer Entfernung von 8000 Schritten, oder 2 Deutschen Meilen, gelegen.

	Matth. XX.	Marc. X.	Luc. XVIII.	Joh. XI.
daselbst mit seinen Jüngern heimlich auf; und da er folglich von denen, die sich schon nach Jerusalem hinbegeben, in dem Tempel nicht angetroffen wird, so reden sie davon unter einander.				54—57
141. Von dannen begiebt er sich auf den Weg nach Jericho, und zeuget von neuem von seinem Leiden, von seinem Kreuzestode, und von seiner Auferstehung; und da die Söhne Zebedäi, Jacobus und Johannes, aus Misverstand der Worte Christi, sich durch ihre Mutter die Stelle zu seiner rechten und linken Hand ausbitten, so ermahnet er sie, nach einer gethanen Frage, und auch die übrigen, zur Demuth.	17—28	32—45	31—34	
142. Als Jesus nahe bey Jericho ankommt, so sitzet ein Blinder am Wege, welcher von dem				

	Matth. XX.	Marc. X.	Luc. XVIII.	Joh. XI.
Volk vernimmt, daß das von ihm gehörte Geräusch von dem Volk herrühre, welches Jesum nach Jericho begleite; und als Jesus in dieser Stadt ist, so rufet er den auf einen Maulbeerbaum gestiegenen Zachäus herab, speiset bey ihm, und stellet in einem Gleichniß das vor, was denen, die mit seiner verkündigten Lehre treu umgehen, bevorstehet, und was dagegen seine Feinde zu gewarten haben; und als er darauf aus Jericho heraus gehet, so machet er den besagten Blinden, zu welchem sich noch ein anderer Blinder gesellet hat, sehend. *	29—34	46—52	35—43 XIX. 1—28	

Fünf=

* Mit den Blinden, die Jesus sehend gemacht hat, verhält es sich wahrscheinlich folgender Gestalt: Als Jesus nach Jericho gegangen, so ist ihm viel Volks nachgegangen. Dies Geräusch hat den Blinden veranlasset, sich nach der Ursache zu erkundigen; und da er gehöret, daß

es

Fünfter Abschnitt.

Die Leidenswoche.

Sonntag.	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.
143. Jesus kommt sechs Tage vor Ostern *				
F 4				nach

es von dem Volke herrühre, welches Jesu nachfolge, und derselbe schon vorüber gewesen, so ist er nach Jericho gegangen, und hat sich bey dem Wege am Thor nach Jerusalem hingesetzet, allwo ein anderer Blinder gesessen; und da Jesus aus diesem Thor nach Jerusalem gezogen ist, so hat er sie beyde sehend gemachet. Denn hätte Jesus einen Blinden vor seinem Einzuge in Jericho sehend gemacht, so würde das Volk nicht die Blinden, welche am Wege bey dem Thor nach Jerusalem gesessen, bedräuet haben, daß sie schweigen sollten; vielmehr würde es ihnen Hoffnung gemacht haben, daß sie auch Hülfe zu erwarten hätten. Lucas hat gewußt, daß, als Jesus in Jericho einziehen wollen, ein Bettler am Wege gesessen habe; und damit nun seine Geschichte nicht unterbrochen werden möchte, so verbindet er das Nachfolgende mit dem Vorhergehenden; der Blinde aber, dessen er gedenket, ist vermuthlich der Bartimäus, von welchem Marcus redet: und daß Marcus nur seiner Erwähnung thut, kann daher rühren, daß ihm nur der Name dieses Blinden bekannt gewesen; daß derselbe vielleicht blind gebohren worden ist; daß er zuerst darauf gefallen ist, bey Jesu Hülfe zu suchen; und daß man von ihm, als einem sehr bekannten Manne, geredet hat. Marcus gedenket auch c. 11, 4. 7. nur des Füllens, und c. 16, 15. nur Eines Engels.

* Die Ebräer rechnen die Tage mehrmals so, daß sie den ersten und letzten Tag mit rechnen, wovon wir ein Beyspiel Luc. 9, 28. vergl. mit Matth. 17, 1. Marc. 9, 2. haben,

	Matth. XX.	Marc. X.	Luc. IX.	Joh. XII.
nach Bethanien, allwo Lazarus wohnet, und speiset samt dem Lazarus in dem Hause Simonis des Aussätzigen, wobey die eine Schwester des Lazarus, Martha, alles besorget, und die zweyte, Namens Maria, sein Haupt und auch seine Füße mit unverfälschter köstlicher Narden salbet; und da Judas Ischarioth sich darüber aufhält, so vertheidiget Jesus die That der Maria.*	XXVI. 6 — 13	XIV. 3 — 9		1 — 8
				144.

haben, und so müssen die sechs Tage hier genommen werden; und ist daher der sechste Tag der Freytag. Denn sollten die *6* Tage sich mit dem Sonnabend anfangen, so müßte Jesus und das Volk am Sabbathtage eine ziemlich weite Reise unternommen haben; das that man aber damals nicht: und bleibet auch bey dieser Rechnung für den Mittwoch fast nichts übrig.

* Diese Geschichte stehet hier bey dem Johannes am rechten Orte; Matthäus aber und Marcus führen sie nur beyläufig an, um zu zeigen, was den Judas so aufgebracht hat, daß er nachmals hingegangen ist, und Jesum verrathen hat. Denn wäre das, was hier erzählet wird, Sonntags, und darauf Donnerstags wieder geschehen, so würden ja die Jünger, nachdem Jesus das, was die Maria gethan, gerechtfertiget hat, nicht aufs neue den

Vor-

	Matth. XX.	Marc. X.	Luc. XIX.	Joh. XII.
144. Als die Juden in Jerusalem vernehmen, daß Jesus in Bethanien sey, so begeben sie sich häufig dahin, theils um Jesum, theils um den Lazarus zu sehen; da aber die Hohenpriester davon benachrichtiget werden, daß viele um des Lazarus willen an ihn glauben, so suchen sie auch den Lazarus zu tödten. *				9—11
Montag.				
145. Um nach Jerusalem zu kommen, so macht sich Jesus aus dem Dorfe Bethanien auf, gehet in der Gegend, welche Bethanien heißet, fort; und als er dahin kommt, wo die Gegend Bethanien sich endiget,				

Vorwurf von den dreyhundert Groschen gemacht haben. Christus hat diese Salbung für eine Todtensalbung erkläret; Verstorbene aber wurden nur einmal gesalbet.

* So weit gehet die Bosheit der fleischlich gesinnten Menschen.

	Matth. XXI.	Marc. XI.	Luc. XIX.	Joh. XII.
und die Gegend Bethphage sich anfängt, so schicket er zween seiner Jünger in ein nahe gelegenes Dorf, befiehlt ihnen, eine daselbst angebundene Eselinn, samt dem Füllen, zu ihm zu bringen, worauf er sich auf das Füllen setzet, und unter Zuruf des Volks, welches seine Thaten, und insbesondere die Auferweckung des Lazarus rühmet, und auf den Weg Kleider und grüne Zweige hinstreuet, den Oelberg herab reitet.	1 — 9	1 — 10	29 — 38	12 — 18
146. Da die Pharisäer, als sie dieses alles sehen und hören, Jesu zu erkennen geben, daß er doch seinen Jüngern wehren sollte, das zu reden, was von ihnen geschrien würde, so ertheilet Jesus ihnen zur Antwort, daß, wenn sie schweigen sollten, die Steine reden müßten;				

wes:

	Matth. XXI.	Marc. XI.	Luc. XIX.	Joh. XII.
weshalb sie gegen einander bezeugen, daß mit Vorstellungen nichts mehr auszurichten sey.			39	19
147. Als Jesus sich der Stadt Jerusalem nähert, und sie vor Augen hat, so klaget er mit Thränen über ihre Halsstarrigkeit, und giebt zu erkennen, daß ihr das äußerste Elend bevorstehe.			40—44	
148. Bey seinem Einzug in Jerusalem erreget sich die ganze Stadt; er aber gehet in den Tempel, und besiehet in demselben alles. *	10—12	11	45	

149.

* Matthäus und Lucas verbinden hiemit die Austreibung der Käufer und Verkäufer, welche erst am folgenden Tage geschehen ist; dasselbe aber darf uns nicht befremden, weil solches der Schreibart der Evangelisten gemäß ist. Denn Lucas setzet die ausgerauften Aehren und die geheilte Hand auf zween Sabbathe; das bemerken aber Matthäus und Marcus nicht so genau. Matthäus stellet die Begebenheit mit dem Feigenbaum auf einmal dar; Marcus aber redet vom Verdorren am folgenden Tage. Matthäus und Marcus hängen die Verklärung Christi und die Sache mit dem Mondsüchtigen an einander; Lucas aber meldet, daß letztere am folgenden Tage sich ereignet habe. Sollte Jesus auch an diesem und dem folgenden Tage die Käufer und

Ver-

	Matth. XXI.	Marc. XI.	Luc. XIX.	Joh. XII.
149. Daselbst heilet er die Blinden und Lahmen, die der Ruf von ihm in den Tempel gebracht; und da die Kinder Hosianna, dem Sohn David! rufen, und die Hohenpriester und Schriftgelehrten sich darüber sehr unwillig beweisen, so vertheidiget er sie.	14—17			
150. Da einige Griechen * gerne Jesum sehen wollen, und dieserhalb den ihnen bekannten Philippus bitten, ihnen dazu zu verhelfen, so eröfnet derselbe, samt dem Andreas, solches dem Herrn Jesu; worauf Jesus von seinem instehenden Tode, von der ihm bevorstehenden				

Verkäufer ausgetrieben haben, so würde sich Marcus c. 11, 15. wol nicht des Wortes: *er fieng an*, bedienet haben.

* Es sind dieselben Heyden gewesen, welche aber nicht mehr den Götzen gedienet. Denn wären sie Proselyten gewesen, so hätten sie in den Vorhof gehen, und Jesum sehen können. Daß sie Philippum angeredet, muß daher gerühret haben, daß sie ihn gekannt.

	Matth. XXI.	Marc. XI.	Luc. XIX.	Joh. XII.
den Herrlichkeit, von der Pflicht dessen, der ihm dienen will, von seiner gegenwärtigen Betrübniß, und von seinem Glauben zeuget.				20—28
151. Als Jesus hievon redet, so erschallen die Worte aus dem Himmel: **Ich habe ihn verkläret, und will ihn abermal verklären;** und da die Anwesenden diese Stimme unterschiedentlich deuten, so veranlasset solches eine Unterredung, welche Jesus, bey dem beharrlichen Unglauben der allermeisten, mit einem sehr merkwürdigen Zuruf beschließet.				28—50
152. Hierauf begiebt er sich aus Jerusalem nach Bethanien.	17	11		
Dienstag.				
153. Gegen Morgen gehet er wieder nach Jerusalem; und da ihm hungert, und der Feigen-				

	Matth. XXI.	Marc. XI.	Luc. XIX.	Joh. XII.
baum, zu welchem er hingehet, zwar Blätter, aber keine Früchte hat, so bezeuget er, daß er keine Früchte mehr tragen, sondern verdorren solle. *	18. 19	12—14		
154. Hierauf gehet er nach Jerusalem und in den Tempel, treibet die Käufer und Verkäufer weg, und stößet die Tische der Wechsler und die Stühle der Taubenkrämer um, welches die Hohenpriester und Schriftgelehrten noch mehr erbittert; woran er sich aber nicht kehret, sondern das Volk unterrichtet.	12. 13	15—18	45. 46	
155. Auf den Abend gehet er wieder aus der Stadt hinaus.		19		

Mitt:

* Es ist zu bewundern, daß man sich über diesen Feigenbaum aufgehalten hat. Denn es ist wol offenbar, daß er, auf eine sinnbildliche Art, das Jüdische Volk hat vorstellen sollen; es ist auch keinem dadurch Schade zugefüget worden, weil er unfruchtbar gewesen ist, und keinem zugehöret hat.

Mittwoch.	Matth. XXI.	Marc. XI.	Luc. XX.	Joh. XII.
156. Als er bey dem Hingange nach Jerusalem vor dem Feigenbaum, dessen gedacht worden ist, mit seinen Jüngern vorüber gehet, und seine Jünger sich darüber verwundern, daß derselbe Feigenbaum verdorret ist, so preiset er ihnen den Glauben an.	20—22	20—26		
157. Hierauf gehet er in den Tempel; und als die Hohenpriester und Aeltesten im Volk ihn fragen: Wer ihm dazu Macht gegeben habe, Käufer und Verkäufer aus dem Tempel zu vertreiben, so legt er ihnen eine andere Frage vor, auf welche sie aber weder ja noch nein antworten wollen.	23—27	27—33	1 — 8	
158. Dasselbe giebt ihm Gelegenheit, ihnen vermittelst eines Gleichnisses, welches von zween				

	Matth. XXI.	Marc. XII.	Luc. XX.	Joh. XII.
Söhnen hergenommen ist, ihre Halsstarrigkeit vor Augen zu stellen, und ihnen zu bezeugen, daß Zöllner und Huren eher in das Himmelreich kommen könnten, als sie.	28—32	1		
159. Außerdem zeiget er ihnen, vermittelst eines andern Gleichnisses, daß sie von wegen dessen, was sie in Ansehung seiner thun würden, von Gott verstoßen werden würden; welche Vorstellung sie so erbittert, daß sie ihn sogleich gegriffen haben würden, wenn sie sich nicht vor dem Volk gefürchtet hätten.	33—46	2—12	9—19	
160. Diesen Gleichnissen füget er ein anderes bey, durch welches er ihnen zu erkennen giebet, was sie von wegen ihres Betragens gegen ihn, seine Lehre und seine Einladung zu erwarten hätten, und daß man				

seine

	Matth. XXII.	Marc. XII.	Luc. XX.	Joh. XII.
seine Lehre nicht nur annehmen, sondern sich auch derselben gemäß beweisen müsse.	1 —13			
161. Damit die Pharisäer eine Gelegenheit haben möchten, ihm was anzuhaben, so verbinden sie sich mit Herodes Dienern, und legen ihm die Frage vor: ob es auch Recht sey, dem Kaiser Schoß zu geben, oder nicht? welche er aber so weislich beantwortet, daß sie, ohne ihren Zweck zu erreichen, davon gehen müssen.	15—22	13—17	20—26	
162. Hierauf thun die Sadducäer einen Angriff auf ihn, und suchen die Auferstehung von den Todten lächerlich zu machen; welche er aber so widerleget, daß sie beschämt weggehen.	23—33	18—27	27—39	
163. Gleichermaßen beantwortet er mit großer Weisheit die Frage der Pharisäer; welches				

	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.
	XXII.	XII.	XX.	XII.
das größeste Gebot sey?	34—40	28—34		
leget ihnen darauf die Frage vor: was ihnen von Christo dünke? und treibet sie so in die Enge, daß sie ihm kein Wort antworten können.	41—46	35—37	40—44	
164. Nachdem er alle zum Stillschweigen gebracht hat, so warnet er das Volk und seine Jünger vor der Lehre und dem Betragen der Schriftgelehrten und Pharisäer; rufet das Wehe über sie aus; zeuget davon, wie sie mit seinen Jüngern umgehen würden; und kündiget den Untergang der Stadt Jerusalem an.*	XXIII. 1—39	38—40	45—47	
165. Als sich Jesus nach dieser Rede gegen den Gotteskasten setzet,				

und

* Daß Christus Matth. 23, 35. sein Absehen nicht auf den Zacharias, Baruchs Sohn, dessen Josephus gedenket, sondern auf den Zacharias habe, von welchem 2. Chron. 24. geredet wird, erhellet außer dem, was ich in der Erläuterung der Bücher neues Testamentes berühret habe, auch daraus, daß Christus von lauter Propheten redet, und der Zacharias, von dem Josephus redet, kein Prophet gewesen ist.

	Matth. XXIV.	Marc. XII.	Luc. XXI.	Joh. XII.
und siehet, daß eine Wittwe, welche nur zwey Scherflein hat, * dieselben in den Gotteskasten leget, so machet er darüber gegen seine Jünger eine heilsame Anmerkung.	—	41—44	1 — 4	
166. Hierauf begiebt sich Jesus von dem Tempel weg, welchen er auch nicht weiter betreten hat; und da die Jünger ihn in der Tempelgasse bitten, auf den Tempel zu sehen, und denselben zu bewundern, so giebt er ihnen zu erkennen, daß derselbe von Grund aus zerstöret werden würde.	1. 2	XIII. 1. 2	5. 6	
167. Da die Jünger sich darin nicht finden können, und Jesus sich, um sich auszuruhen, auf den Oelberg niedersetzet, so erkundigen sie sich nach				

* Es wird nicht umsonst berühret, daß sie zwey Scherflein gehabt, welche einen Heller ausmachen. Denn von den zwey Schärflein hätte sie doch einen behalten können, welches nicht angegangen wäre, wenn sie einen Heller gehabt hätte. Schon Abt Bengel hat dieses bemerket.

	Matth. XXIV.	Marc. XIII.	Luc. XXI.	Joh. XII.
der Zeit der Zerstörung Jerusalems und des Endes der Welt; auf welche beyde Stücke er ihnen ausführlich antwortet, und sie zur Wachsamkeit und Gebet ermuntert.	3 —42	3 —33	7 —36	
168. Um dieser seiner Ermahnung ein größeres Gewicht zu geben, so bezeuget er seinen Jüngern, daß ein jeder Hausvater wachen würde, wenn er die Zeit wissen möchte, da ein Dieb in sein Haus einbrechen will; und vermittelst eines doppelten Gleichnisses, was die zu erwarten haben, welche es an der Wachsamkeit und Treue ermangeln lassen: wobey er ihnen zugleich eröfnet, wie es mit dem jüngsten Tage werde gehalten werden.	43—51 XXV. 1 —46	34—37		
169. Nach Endigung dieser Ermahnungen bleibet er auf dem Oelberge, welches er alle Tage die-				

ser

	Matth. XXV.	Marc. XIII.	Luc. XXI.	Joh. XII.
ser Woche beobachtet hat. Denn bey Tage hat er in dem Tempel gelehret, wohin viele, um ihn zu hören, gekommen sind; und darauf hat er sich gegen den Abend nach dem Oelberg hinbegeben, allwo er auch gespeiset hat.			37. 38	
170. Hierauf kündiget er seinen Jüngern an, daß nach zween Tagen * Ostern gefeyert, und er alsdann gekreuziget werden würde; und als er dieses saget, so machen die versammelten Hohenpriester und Schriftgelehrten unter sich ab, Jesum mit List zu greifen, doch aber nicht auf das				

 Fest,

* Nach zween Tagen heißt so viel, als an dem andern Tage. Denn die Juden rechnen den Tag, an welchem etwas gesaget wird, als einen Tag, und den Tag, an welchem es geschieht, als den andern Tag; wovon wir ein Beyspiel an den Tagen haben, die sich zwischen dem Tode und der Auferstehung Christi finden. Denn er starb Freytags vor Sonnen Untergang; das war ein Tag. Den Sonnabend über blieb er im Grabe liegen; das war der zweyte Tag. Den Sonntag stund er Morgens frühe auf; das war der dritte Tag.

	Matth. XXVI.	Marc. XIV.	Luc. XXII.	Joh. XIII.
Fest, damit nicht ein Aufruhr entstehe. *	1 — 5	1. 2	1. 2.	
171. Als er hierauf des Abends mit seinen Jüngern speiset, zu welcher Zeit die ordentliche Mahlzeit gehalten wurde, so wäschet er seinen Jüngern die Füße; zeuget auf eine verdeckte Art von seinem Verräther; setzet sich darauf wieder an den Tisch; entdeckt ihnen, warum er ihnen die Füße gewaschen habe; und zeuget abermal von seinem Verräther.				1 — 11
172. Bey diesen Worten wird Jesus sehr betrübt, und saget seinen Jüngern gerade heraus, daß einer von ihnen ihn verrathen würde; und da Simon dem Johannes einen Wink giebt, sich nach dem zu erkundigen, welcher solches thun wür-				

de,

* Diesen Entschluß haben sie gefaßt, ehe Judas zu ihnen gekommen ist; nachdem aber solches geschehen, so haben sie ihn geändert.

	Matth. XXVI.	Marc. XIV.	Luc. XXII.	Joh. XIII.
de, so saget er dem Johannes ins Ohr, daß der ihn verrathen würde, welchem er einen eingetauchten Bissen reichen würde, welchen er darauf dem Juda Ischarioth giebt.				12—26
173. Nach diesem Bissen nimmt sich Judas vest vor, Jesum zu verrathen; und da Jesus zu ihm saget: **Was du thun willst, das thue bald**, welches von den Jüngern unterschiedentlich verstanden wird, weil voritzt noch keiner das weiß, was Jesus dem Johannes gesaget, so macht er sich sogleich in derselben Nacht davon. *			3	27—30

* Daß diese Nacht nicht die Donnerstags Nacht sey, in welcher Jesus das Passahlamm gegessen, und das H. Abendmahl eingesetzet hat, ist gar keinem Zweifel unterworfen. Denn was Johannes c. 13, 1 — 30 saget, hänget auf das genaueste zusammen, und ist nach v. 1. vor dem Passahfest geschehen: und ist es auch dem Inhalt zuwider, diese Mahlzeit vor, oder nach dem H. Abendmahl zu setzen. Denn bey dem Abendmahl war Judas noch zugegen; und

	Matth. XXVI.	Marc. XIV.	Luc. XXII.	Joh. XIII.
174. Von hier begiebt er sich zu den Hohenpriestern, und fräget sie, was sie ihm dafür geben wollen, wenn er Jesum ihnen überliefere; und da sie solches annehmen, und ihm dreyßig Silberlinge bieten, so macht er sich dafür anheischig, sein Versprechen ins Werk zu richten, und sucht Gelegenheit,				

wie nachdem Judas nach dem Abendmahl gesaget hatte: **Rabbi! bin ichs?** so hatte Johannes nicht nöthig, sich heimlich bey Jesu nach seinem Verräther zu erkundigen. Ja sollte das Herausgehen des Judas v. 30. Doñerstags geschehen seyn, so müßte es sich entweder vor, oder nach der Entdeckung seiner Verrätherey zugetragen haben: es kann aber das erstere nicht angenommen werden, weil Judas dabey gewesen, als es geheißen: **Du sagest es**; und auch nicht das zweyte, weil alsdann alle gewußt hätten, wozu Jesus gesaget habe: **Was du thun willst, das thue bald.** Ueberdem haben die Jünger diese Worte dahin gedeutet, daß Judas das anschaffen solle, was auf das Fest nöthig sey; und darauf hat keiner von ihnen in der Donnerstags Nacht fallen können, weil sie damals das Passahlamm gegessen haben. Alles dieses ist um so gewisser, da nach Matth. 26, 14. 15. 16. vergl. mit v. 17. unläugbar ist, daß Judas vor dem Donnerstage zu den Hohenpriestern hingegangen ist, und ihnen versprochen hat, Jesum ihnen zu überliefern, und er eine bequeme Gelegenheit dazu gesuchet hat.

	Matth. XXVI.	Marc. XIV.	Luc. XXII.	Joh. XIII.
wie es ohne Rumor geschehen könne; wozu sich auch gar balde eine Gelegenheit zeiget.	14—16	10.11 *	4 — 6	
Donnerstag.				
175. Nachdem Judas mit den Hohenpriestern einig geworden, Jesum ihnen zu überliefern, und die Hohenpriester daher beschlossen, ihn greifen zu lassen, so zeuget Jesus von seinem instehenden Tode und von seiner darauf folgenden Herrlichkeit, und ermahnet seine Jünger, sich unter einander zu lieben.				31—35 **

* Die Verse v. 3—9. sind schon bey No. 143. angeführet worden.

** Die Worte v. 31. da er aber hinausgegangen war, gehören noch zu v. 30. welcher also übersetzet werden sollte: Da nun Judas den Bissen genommen hatte, gieng er sogleich heraus; es war aber Nacht, da er hinausgieng: und daß Jesus die folgenden Worte des Donnerstags Morgen geredet habe, erhellet daraus, daß Jesus sonst das Hahnengeschrey näher bestimmt haben würde, weil ja auch die Mittwochs Nacht ihr Hahnengeschrey gehabt hat. Gleichermaßen ist es gewiß, daß diese Worte vor

	Matth. XXVI.	Marc. XIV.	Luc. XXII.	Joh. XIII.
176. Als Petrus hierauf Jesum fräget, wo er hingehe, und dabey äußert, daß er sein Leben für ihn lassen wolle, so bezeuget Jesus ihm, daß er ihn dreymal verläugnen würde.				36—38
177. Nach dieser Unterredung fragen die Jünger Jesum, in welchem Hause in Jerusalem er das Passahlamm essen wolle; worauf er den Petrus und Johannes zu diesem Zweck zu einem Manne schicket, welcher ihnen auch einen großen Saal dazu anweiset.	17—19	12—16	7-13 *	

Matth. 26, 17. gesetzet werden müssen, weil Petrus samt Johanne von Jesu nach Jerusalem geschickt worden, und daher nicht mehr bey Jesu gewesen ist.

* Der Tag der süßen Brodte, dessen in allen angeführten Stellen gedacht wird, ist der Tag, an welchem das Passahlamm geschlachtet worden ist, oder der 14te Tag des Monats Nisan, wie bey der Erklärung Matth. 26, 17. gezeiget worden ist; allwo auch bewiesen worden, daß Jesus das Osterlamm mit den Juden zu gleicher Zeit genossen habe; zu welchen Gründen ich noch diese hinzu füge: 1) Die Jünger haben Jesum nicht gefraget, wann, son-

	Matth. XXVI.	Marc. XIV.	Luc. XXII.	Joh. XIV.
178. Um die Jünger in ihrer Betrübniß über seinen Tod aufzurichten, so saget er ihnen alles das, was dazu dienlich ist; wobey einige Fragen des Thomas, Philippus, und Judas, der von dem Ischarioth unterschieden ist, vorfallen, welche Jesus beantwortet hat. *				1 — 31
179. Hierauf macht sich Jesus samt seinen Jüngern auf den Weg, um nach Jerusalem zu gehen, und daselbst das Osterlamm zu genießen.**				31

180.

dern wo er das Passah essen wolle. 2) Der erste Tag der süßen Brodte war, in so ferne diesem Feste acht Tage zugeschrieben werden, der Tag, an welchem Nachmittags das Passahlamm geschlachtet werden mußte. Marc. 14, 12. Luc. 22, 7. 3) Lucas gedenket ausdrücklich der Stunde, da nemlich das Passahlamm hat gegessen werden müssen. Luc. 22, 13 — 15.

* Da des Petrus und Johannes nicht gedacht wird, so sind sie wahrscheinlich in Jerusalem geblieben.

** Ehe Jesus sich auf den Weg nach Jerusalem begeben, so muß Judas Ischarioth zu ihm gekommen seyn; weil er sonst nicht gewußt hätte, wo er das Passah halte, dem er doch beygewohnet hat.

	Matth. XXVI.	Marc. XIV.	Luc. XXII.	Joh. XIV.
180. Nach seiner Ankunft in Jerusalem setzet er sich zur gewöhnlichen Zeit zu Tische, um das Passahlamm zu genießen: wobey er 1) äußert, daß er ein sehnliches Verlangen darnach gehabt habe, weil er es nicht mehr mit ihnen genießen würde; welches er auch an den Tag leget, da er den ersten Kelch herum reichet, welcher vor der Genießung des Passahlammes ausgetrunken wurde: 2) auf eine verdeckte Art von seinem anwesenden Verräther zeuget; welches die Jünger veranlasset, sich unter einander nach dem Verräther zu erkundigen, und zu Jesu zu sagen: Bin ichs? welches auch vom Judas geschieht; worauf er das Wehe über seinen Verräther ausrufet: und				

	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.
3) das heilige Abendmahl einsetzet. *	XXVI. 20—29	XIV. 17—25	XXII. 14—23	XIV. 181.

* Die hier befindliche Nachricht weicht zwar in unterschiedenen Stücken von einander ab; darüber aber wird sich kein billiges Gemüth aufhalten. Denn Lucas setzt das, was mit dem Verräther vorgefallen, zuletzt, weil er erst von dem H. Abendmahl hat reden wollen; und so macht es Matthäus und Marcus mit den Worten, welche Jesus bey dem ersten Passahkelche geredet hat: und eine solche Freyheit hat ein jeder Geschichtschreiber. Außerdem aber haben wir zu bemerken: 1) Christus hat nicht vor und nach dem Abendmahl von seinem Verräther geredet. Denn es ist nicht wahrscheinlich, daß er die Worte: **des Menschen Sohn gehet hin**, u. s. w. sogleich noch einmal ausgesprochen haben sollte. 2) **Der mit der Hand mit mir in die Schüssel taucht**, deutet den an, der mit Jesu speiset. 3) Der Herr Jesus hat zwar bey der Abendmahlzeit des vorhergehenden Tages dem Johannes seinen Verräther namhaft gemachet; dasselbe aber ist ganz geheim geschehen: und hat es daher Johannes nicht allen kund gemachet, sondern allenfalls nur den Petrus davon benachrichtiget. 4) Nachdem die Jünger von dem Verräther unter sich geredet, so haben sie die Frage an Jesum gethan: **Bin ichs?** 5) Dasselbe ist auch von dem Judas, und zwar vermuthlich in der Art geschehen, daß er, da er hinter Jesu, und dicht an ihm gelegen, ihn auch gefraget: ob ers sey? Denn da alle ihn gefraget, so hat er es auch thun wollen, um allen Verdacht von sich abzulehnen: und es ist sehr zu vermuthen, daß Jesus ihm so leise geantwortet, daß die übrigen seine Worte nicht vernommen haben. 6) Daß Judas samt den übrigen das H. Abendmahl genossen habe, kann in keinen Zweifel gezogen werden. Denn hat gleich Jesus die Worte Luc. 22,

21.

	Matth. XXVI.	Marc. XIV.	Luc. XXII.	Joh. XIV.
181. Da Jesus des Reiches Gottes gedacht hat, und die Jünger von demselben noch sehr unrichtige Begriffe haben, so reden sie unter einander davon, wer von ihnen der Größeste in diesem Reiche seyn würde; welchen Stolz Jesus in der Art zu unterdrücken suchet, daß er ihre bisherige Treue lobet, und ihnen die herrlichste Verheißung ertheilet.			24—30	
182. Bey dieser Gelegenheit giebt er dem Petrus zu erkennen, was der Satan in Ansehung seiner und der übrigen vor:				

21. vor dem H. Abendmahl geredet, so setzen sie doch die Gegenwart des Judas bey demselben voraus. Ueberdem hat Jesus das Abendmahl eingesetzet, als das Passahlamm gegessen worden, Matth. 26, 26. Marc. 14, 22. 18. und dasselbe mit dem Passahlamm so genau verbunden, daß keine Zeit zum Weggehen übrig gewesen; wozu noch kommt, daß Marcus c. 14, 17. ausdrucklich meldet, daß ALLE aus dem Kelch getrunken haben, und daß vor dem Lobgesang keiner aus der Versammlung sich wegbegeben hat, weil dieser damals ein Hauptstück der Passahfeyer gewesen ist.

	Matth. XXVI.	Marc. XIV.	Luc. XXII.	Joh. XIV.
vorhabe, und auch geschehen seyn würde, wenn er nicht für ihn gebeten hätte.			31. 32	
183. Da Petrus dabey bleibet, daß er bereit sey, mit ihm in das Gefängniß und in den Tod zu gehen, so bezeuget er ihm, daß er vor dem Hahnengeschrey der damaligen Nacht ihn dreymal verläugnen würde.*			33. 34	
184. Hiebey fräget er sie, ob sie wol Mangel gelitten, wenn er sie ohne Proviant ausgeschickt hätte; da er nun aber von ihnen genommen				

* Durch das Hahnengeschrey wird das eigentlich sogenannte Hahnengeschrey verstanden. Denn der Hahn krähet um Mitternacht und gegen den Morgen, oder zwischen Mitternacht und Morgen, um welche Zeit sich die vierte Nachtwache findet, und diese Zeit heißt eigentlich das Hahnengeschrey, Marc. 13, 35. und wenn es daher hier und Matth. 26, 34. heißt: **ehe der Hahn krähet**, und Marc. 14, 30. ehe der Hahn zweymal krähet, so findet sich zwischen beyden Stellen kein Unterschied, sondern die letztere erläutert die ersteren. Daß übrigens diese Worte von Jesu noch in der Stadt geredet worden sind, erhellet aus Luc. 22, 36. 38.

	Matth. XXVI.	Marc. XIV.	Luc. XXII.	Joh. XV.
men würde, so sollten sie sich mit Beutel, Taschen und Schwerdtern versehen.			35—38	
185. Nachdem sie den Lobgesang gesungen, so vergleicht sich Jesus mit einem Weinstock, und seine Jünger mit den Reben; ermahnet sie, ihn ferner und sich unter einander zu lieben; erwecket sie, sich an den Haß und die Verfolgung der Welt nicht zu kehren; verheißet ihnen den heiligen Geist; zeuget von den Würkungen desselben; erkläret ihnen die Worte, da er gesaget: **Uber ein Kleines werdet ihr mich nicht sehen, und über ein Kleines werdet ihr mich sehen,** und zeiget ihnen, was damit verbunden seyn würde; versichert sie von der Erhörung ihres Gebetes in seinem Namen; und be-				

	Matth. XXVI.	Marc. XIV.	Luc. XXII.	Joh.
zeuget ihnen, daß sie sich von ihm zerstreuen würden: und nachdem er dieses alles mit einem sehr merkwürdigen Gebet beschlossen, in welchem er seine Jünger dem himmlischen Vater befohlen, so gehet er aus der Stadt über den Bach Kidron nach dem Oelberge hin.	30	26	39	XV. — XVII. *
186. Unterwegens bezeuget Jesus seinen Jüngern abermals, daß sie sich alle in dieser Nacht an ihm ärgern würden, weil sie sein Leiden und seinen Tod nicht mit dem würden reimen können, was sie bisher an ihm bemerket, und sich von ihm versprochen hätten; daß er aber nach seiner Auferstehung vor ihnen nach Galiläa gehen würde;				

* Daß c. 17. nicht getrennet werden könne von c. 15. und c. 16. erhellet aus den Anfangsworten: Solches (ταυτα) redete Jesus, und hub seine Augen auf gen Himmel.

	Matth. XXVI.	Marc. XIV.	Luc. XXII.	Joh. XVII.
und da Petrus wiederum bezeuget, daß er sich an ihm nicht ärgern würde, so eröfnet er ihm aufs neue, daß er ihn vor dem eigentlichen Hahnengeschrey dreymal verläugnen würde.	31—35	27—31		
187. Hierauf kommt er in Gethsemane an; saget seinen Jüngern, daß sie sich niedersetzen sollten, weil er sich etwas von ihnen entfernen wolle, um zu beten; nimmt den Petrus, Jacobus und Johannes als Zeugen mit sich; zeuget von seiner großen Betrübniß, und befiehlt ihnen, zu wachen; fällt in einer kleinen Entfernung nieder auf sein Angesicht, und saget zu seinem himmlischen Vater: Mein Vater! ist es möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst, worauf er				

von

	Matth. XXVI.	Marc. XIV.	Luc. XXII.	Joh. XVIII.
von einem Engel gestärket wird; und da er die drey Jünger, als er zu ihnen kommt, schlafend antrift, so klaget er darüber, und ermahnet insbesondere den Petrus, zu wachen und zu beten, damit er nicht in der Versuchung unterliegen möchte. Nach dieser Bestrafung und Ermahnung begiebt er sich von ihnen weg an den vorigen Ort; saget mit größerer Heftigkeit zu seinem himmlischen Vater die angezeigten Worte; und begiebt sich darauf wieder zu seinen drey Jüngern, welche er abermals schlafend antrift; und so findet er sie auch, als er zum drittenmal das angezeigte Gebet thut, und darauf zu ihnen kommt; und da er zugleich weiß, daß der Verräther schon da ist,* so klagt er dar-				

* Judas muß entweder unter allerhand Vorwand in Jerusalem

	Matth. XXVI.	Marc. XIV.	Luc. XXII.	Joh. XVIII.
über, daß sie sich nun dem Schlaf ergeben; kündiget ihnen die Ankunft des Verräthers an, und saget ihnen: Stehet auf, und lasset uns gehen.	36—46	32—42	40—46	1
188. Indem der Herr Jesus diese Worte redet, so kommt Judas herbey mit einer von dem hohen Rath abgeschickten großen Schaar, die mit Schwerdtern, Stangen, Fackeln und Lampen versehen ist, und von den Häuptern der Priester und Hauptleuten des Tempels angeführet wird, um Jesum zu greifen.	47	43	47	2. 3
189. Ob nun gleich Jesus dieses alles gewußt, so gehet er doch der Schaar entgegen; fräget sie, wer von ih-				

nen

salem geblieben seyn, oder sich unterwegens weg, und dahin begeben haben, wo die Schaar auf ihn gewartet hat, oder aus dem Garten gegangen seyn; mir scheint das Mittelste das Wahrscheinlichste zu seyn, weil es sich zu seinem Vorhaben am besten geschickt hat.

	Matth. XXVI.	Marc. XIV.	Luc. XXII.	Joh. XVIII.
nen gesucht würde; zeiget ihnen an, daß er Jesus von Nazareth sey; und da sie auf diese Worte zurück treten und niederfallen, so fräget er sie nochmals, wen sie suchten; entdeckt sich ihnen, und befiehlt ihnen, daß sie, da sie nur allein ihn suchten, seinen Jüngern nichts thun sollten.				4 — 9
190. Hierauf nahet sich Judas, welcher der Schaar das Zeichen gegeben hatte, daß der, welchen er küssen würde, Jesus sey, zu Jesu, und küsset ihn mit den Worten: Gegrüßet seyst du, Rabbi! * welche Falschheit Jesus ihm zwar nachdrücklich, aber doch in sehr gelinden Worten verweiset.	48—50	44. 45	47. 48	
191. Nach diesem Kuß treten die Feinde hin-				

* Vielleicht hat er sich erschrocken angestellt, und darüber geklagt, daß viele Leute da wären, von welchen es schiene, daß sie ihn greifen wollten, und er daher auf seiner Hut seyn solle.

	Matth. XXVI.	Marc. XIV.	Luc. XXII.	Joh. XVIII.
hinzu, und greifen Jesum.	50	46		
192. Als Petrus dieses bemerket, so ziehet er sein Schwerdt, und hauet darauf zu,* welcher Hieb aber nur das Ohr des Knechtes des Hohenpriesters, der Malchus heißet, trift. Dasselbe bestrafet Jesus, und heilet zugleich das abgehauene Ohr dieses Knechtes wieder an.	51—54	47	49—51	10. 11
193. Hiernächst verweiset er es denen, die nach ihm ausgeschickt worden, daß sie völlig bewafnet zu ihm gekommen wären, weil er ja täglich im Tempel gesessen und gelehret hätte.	55. 56	48. 49	52. 53	
194. Zu eben der Zeit verlassen ihn seine Jün-				

ger,

* Daß weder Matthäus, noch Marcus, noch Lucas des Petrus gedenken, sondern nur Johannes, kann daher rühren, daß diese Nachricht dem Petrus zum Nachtheil hätte gereichen können, wenn sie zur Zeit der drey ersten Evangelisten wäre kund gemachet worden, weil er damals noch gelebet hat.

	Matth. XXVI.	Marc. XIV.	Luc. XXII.	Joh. XVIII.
ger, und als einer von der Schaar einen Jüngling, der nur mit Leinwand bedeckt ist, greifet, so lässet er die Leinwand im Stich, und machet sich davon.	56	50—52		
195. Hierauf binden sie Jesum, und führen ihn zuvörderst zu dem Schwiegervater des Caiphas, und gewesenen Hohenpriester Hannas, und darauf zu dem Hohenpriester Caiphas.	57	53	54	12—14
196. Da Petrus sich seiner Zusage erinnert, so folget er samt einem andern Jünger nach, durch dessen Vorwort er in den Pallast des Caiphas kommt, allwo er sich in dem Hofe, oder in dem mittleren freyen offenen Platz des Pallastes, bey dem von den Knechten gemachten Kohlfeuer unter die Knechte niedersezet, damit er se-				

	Matth. XXVI.	Marc. XIV.	Luc. XXII.	Joh. XVIII.
hen möchte, wie es mit Jesu ablaufen würde.	58	54	54. 55	15. 16. 18 *
197. Als Jesus vor dem Hohenpriester Caiphas stehet, so fräget er ihn nach seinen Jüngern und Lehre; und da Jesus zur Antwort ertheilet, daß er ganz frey in der Schule, und in dem Tempel gelehret habe, und daß er daher die, welche ihn gehöret, fragen solle, und dieserhalb einer von den Dienern ihm einen Backenstreich giebt, so stellet er ihm vor, wie ungerecht er sich gegen ihn beweise.				19—24 **
198. Hierauf bewirbet sich der hohe Rath um Zeugnisse wider Jesum; und da er dieselbe				

nicht

* Johannes meldet schon v. 17. die erste Verläugnung Petri; die übrigen Evangelisten stellen seine dreyfache Verläugnung auf einmal dar.

** Daß der 24ste Vers so übersetzet werden müsse: Denn Hannas hatte ihn gebunden zu dem Hohenpriester Caiphas gesandt, ist bey der Erläuterung Johannes gezeiget worden.

	Matth. XXVI.	Marc. XIV.	Luc. XXII.	Joh. XVIII.
nicht auftreiben kann, und zuletzt zween falsche Zeugen auftreten, so beschwört der Hohepriester Jesum, ob er Christus, der Sohn Gottes sey; und da Jesus darauf frey heraus saget, daß er es sey, und daß sie ihn als einen solchen erfahren würden, so erkläret er ihn für einen Gotteslästerer, der des Todes schuldig sey, worin ihm die übrigen beystimmen; worauf er verspeyet, geschlagen und verspottet wird.	59—67	55—65	63-65 *	
199. Vor, bey und nach dieser Handlung verläugnet Petrus den Herrn Jesum dreymal.				
Die erste Verläugnung ist geschehen in dem				

* Lucas setzet die Mishandlungen, welche in dem Pallast des Caiphas mit Jesu vorgenommen worden sind, nach der Verläugnung Petri, weil man mit Jesu nicht nur vor, sondern auch nach derselben, auf das übelste umgegangen ist, und er die ganze Begebenheit mit Petro ununterbrochen auf einmal darstellen wollen.

	Matth. XXVI.	Marc. XIV.	Luc. XXII.	Joh. XVIII.
Hofe des Pallastes, als er unter den Knechten bey dem Kohlenfeuer gesessen, und ist veranlasset worden durch die Magd, welche die Thürhüterinn gewesen ist. Denn da dieselbe darüber unruhig gewesen, daß sie ihn hereingelassen, und daher genau auf ihn gemerket hat, so hat sie endlich zu ihm gesaget: Bist du nicht dieses Menschen Jünger Einer? Welches er geradezu verläugnet.	69. 70	66—68	56. 57	17
Die zweyte Verläugnung, die mit einem Schwur verbunden gewesen, hat sich ereignet, als Petrus hinaus in den Vorhof gegangen ist, oder sich von den Knechten weg, und näher nach dem Thor, oder in den Platz begeben, welcher sich zwischen dem Hofe und der äußersten Pforte gefunden hat, und ist ver-				

an-

	Matth. XXVI.	Marc. XIV.	Luc. XXII.	Joh. XVIII.
anlasset worden, 1) durch die vorher angezeigte Magd; Marc. 14, 68. 69. 2) durch eine andere Magd, die ihn von Angesicht gekannt; Matth. 26, 71. 72. 3) durch unterschiedene Knechte, welche ihn gefraget, ob er nicht einer von den Jüngern Jesu sey; Joh. 18, 25. 4) durch Einen der Knechte, welcher ihm ins Angesicht gesaget: du bist auch einer von den Jüngern; Luc. 22, 58. und diese vierfache Verläugnung wird als eine angesehen, weil sie gleichsam in einem Moment geschehen ist.	71. 72	68. 69	58	25
Die **dritte** hat sich eben daselbst ereignet, ist mit Flüchen und Schwüren verbunden gewesen, und veranlasset worden, 1) durch einen der Knechte, welcher mit einem Eide bekräftiget hat, daß er einer der Jünger Jesu				

	Matth. XXVI.	Marc. XIV.	Luc. XXII.	Joh. XVIII.
sey; Luc. 22, 59. 60. 2) durch die Umstehenden, welche dem vorigen beygestimmt; Matth 26, 73.74. Marc. 14, 70.71. und 3) durch den, der es ihm in die Augen gesaget, daß er ihn im Garten gesehen habe. *	73. 74	70. 71	59. 60	26
200. Da hierauf der Hahn krähet, so erinnert sich Petrus der Worte Jesu, und beweinet seine Untreue.	75	72	61. 62	27
Freytag.				
201. Des Morgens frühe versammlet sich der hohe Rath, ** lässet Jesum vor sich führen, erkläret ihn, als er abermals frey heraus beken-				

net,

* Bey der ersten Verläugnung hat demnach Petrus nur schlechtweg geläugnet, daß er kein Jünger Jesu sey, und ihn nicht einmal kenne; der zweyten hat er einen Schwur angehänget; und der dritten Schwüre und Verwünschungen: und darauf beziehet sich insbesondere die dreyfache Verläugnung.

** Dasselbe ist wahrscheinlich im Tempel geschehen, weil Judas die 30 Silberlinge dahin geworfen.

	Matth. XXVII.	Marc. XV.	Luc. XXII.	Joh. XVIII.
net, daß er Gottes Sohn sey, zum Tode, führet ihn gebunden zu Pilatus, und überantwortet ihn, damit er das Todesurtheil an ihm vollziehe.*	1. 2	1	*66*—71 XXIII. 1	28
202. Als Judas, der immer geglaubet, wie Jesus sich schon in Freyheit setzen würde, siehet, daß er zum Tode verurtheilet worden ist, so wacht ihm sein Gewissen auf; er bringt die 30 Silberlinge den Hohenpriestern und Aeltesten; bezeuget, wie er übel gehandelt habe; wirft sie,				

da

* Die Juden haben damals nicht mehr die Freyheit gehabt, jemanden am Leben zu strafen; und da sie nun gewollt, daß Jesus getödtet werde, so haben sie ihn dem Pilatus als einen solchen dargestellt, welcher des Todes schuldig sey, weil der Landpfleger, welcher damals Pilatus war, das vom Jüdischen Rath gefällte Todesurtheil nach angestellter Untersuchung vollzog. Was übrigens die Frage anbelanget, ob Jesus der Sohn Gottes sey; so haben wir zur Vergleichung Luc. 22, *66* — 71. mit Matth. 26, *63* — *66*. zu bemerken, daß Jesus abermals, als er vor dem versammleten Rath gestanden, darüber befraget worden, ob er Gottes Sohn sey, und daß Lucas hiebey das anführet, was schon vorher in dem Pallast des Hohenpriesters, in Absicht auf diese Frage, vorgegangen ist.

	Matth. XXVII.	Marc. XV.	Luc. XXIII.	Joh. XVIII.
da ihm von ihnen bezeuget wird, wie dies sie nichts angehe, in den Tempel hin; macht sich davon, und erhenkt sich selbst; und da die Hohenpriester es für unerlaubt halten, diese Silberlinge in den Gotteskasten zu legen, so erkaufen sie mit denselben den Acker eines Töpfers zur Beerdigung der Fremden.	3 —10			
203. Da die Hohenpriester und Aeltesten, damit sie nicht behindert werden möchten, die mit dem Passah verbundenen Dankopfer zu essen, vor dem Richthause, oder dem Landpflegerhause des Pilatus stehen bleiben, so gehet er zu ihnen heraus, und fräget sie, was sie gegen den Gefangenen für eine Klage vorzubringen hätten; und da sie ihm darauf zur Antwort geben, daß sie, wenn er kein Uebelthäter				

wäre,

	Matth. XXVII.	Marc. XV.	Luc. XXIII.	Joh. XVIII.
wäre, ihn nicht ihm dargestellt haben würden; und er darauf saget, daß sie ihn nach ihrem Gesetz mit einer ihnen erlaubten Strafe belegen sollten; so sagen sie zu ihm, daß er sich des Todes schuldig gemacht habe; und da sie voritzt niemanden mit der Todesstrafe belegen dürften, so möchte er das Todesurtheil an ihm vollziehen.				28-32 *
204. Hierauf führen die Juden an, daß Jesus das Volk abwende, darauf dringe, dem Kaiser keinen Schoß zu geben, und von sich bezeuge, daß er Christus ein König sey; und als Pilatus ihn darauf fräget, ob er ein König der Juden sey, so bezeuget er				

* Der 32ste Vers beziehet sich darauf, daß Jesus, wenn er von den Juden wäre getödtet worden, nicht würde gekreuziget worden seyn, weil die Juden niemanden mit einer solchen Lebensstrafe beleget, sondern nur die aufgehänget haben, welche zuvor zu Tode gesteiniget worden.

	Matth. XXVII.	Marc. XV.	Luc. XXIII.	Joh. XVIII.
solches zwar; erkläret sich aber dabey so, daß Pilatus davon überzeuget wird, daß er kein weltliches Königreich im Sinne habe.	11	2	2. 3	33—38
205. Dieserhalb bezeuget Pilatus von ihm den Hohenpriestern und Aeltesten, daß er nichts Todeswürdiges an Jesu finde.			4	38
206. Eben deshalb verklagen sie ihn schärfer; worauf aber Jesus kein Wort antwortet; worüber Pilatus sich sehr verwundert.	12—14	3 — 5		
207. Als sie darauf anführen, daß er in Galiläa angefangen habe, seine üble Lehrsätze auszubreiten, und Pilatus gerne mit dieser Sache verschont bleiben will, so sendet er ihn als einen Galiläer zu Herodes, dem Vierfürsten von Galiläa, der eben damals von we-				

Matth. XXVII.	Marc. XV.	Luc. XXIII.	Joh. XVIII.
		5 — 7	
		8 — 12	

gen der Passahfeyer in Jerusalem ist.

208. Das erweckt bey dem Herodes ein großes Vergnügen, weil er schon längst Jesum sehen wollen, und auch geglaubt, daß er ihm zu Gefallen ein Wunder thun würde; da aber Jesus ihm auf alle seine Fragen kein Wort antwortet, und die Hohenpriester und Schriftgelehrten ihn aufs äußerste anschwärzen, so verachtet und verspottet Herodes ihn, samt seinen Hofleuten; lässet ihm ein weiß Kleid anlegen, und schickt ihn dem Pilatus wieder zu; welches beydes macht, daß sie wieder gute Freunde werden. Denn Herodes hat sich dadurch sehr beleidigt gefunden, daß Pilatus vor kurzer Zeit einige Galiläer hat tödten lassen. Luc. 13, 1.

	Matth. XXVII.	Marc. XV.	Luc. XXIII.	Joh. XVIII.
209. Nachdem Pilatus erfährt, daß auch Herodes kein todeswürdiges Verbrechen an Jesu gefunden habe, so thut er den Hohenpriestern, den Obersten und dem Volke den Vorschlag, daß er Jesum wolle züchtigen oder geißeln lassen, und ihn darauf auf freyen Fuß stellen.			13—16	
210. Um aber dieser Vorstellung ein desto größeres Gewicht zu geben, so fräget er sie, da, der Gewohnheit gemäß, an dem Passahtage ein Gefangener losgelassen werden mußte, ob er Barrabam oder Jesum auf freyen Fuß stellen solle, weil er sich nicht vorstellen kann, daß sie den Barrabam, der ein aufrührischer Mörder gewesen ist, dem Jesus vorziehen würden, von welchem er gewußt, daß				

er

	Matth. XXVII.	Marc. XV.	Luc. XXIII.	Joh. XVIII.
er bloß aus Neid von ihnen ihm überantwortet worden sey.	15—18	6—10	17	39
211. Zu eben der Zeit, als Pilatus auf dem Richterstuhl sitzet, schicket seine Gemahlinn zu ihm, und lässet ihm sagen, daß er, von wegen eines Traums, den sie gehabt habe, sich doch nicht an dem Gerechten, über welchen er richte, vergreifen möchte.	19			
212. Da inzwischen das Volk von den Hohenpriestern und Aeltesten gestimmet worden, so bittet das Volk einmüthig, wider die Vermuthung des Pilati, um die Loslassung des Barrabas; und da er fräget, was er denn mit Jesu machen solle, so schrien sie, daß er ihn solle kreuzigen lassen; und ob er gleich zu ihnen saget, was er denn Uebels gethan				

	Matth. XXVII.	Marc. XV.	Luc. XXIII.	Joh. XVIII.
habe, so bleiben sie doch bey ihrem Geschrey.	20—23	11—14	18—23	40
213. Als Pilatus siehet, daß er mit allen Vorstellungen nichts ausrichten kann, so wäschet er seine Hände, und bezeuget, wie er unschuldig an diesem Blute sey; woran sich aber das Volk nicht kehret, sondern saget, daß sein Blut über sie und ihre Kinder kommen solle.	24. 25			
214. Hierauf willfährt er dem Verlangen des Volks, welches gewollt, daß Barrabas losgelassen, und Jesus gekreuziget werden solle; vor welcher Kreuzigung immerdar bey den Römern die Geißelung vorhergegangen ist.*	26	15	24. 25	

215.

* Indem Pilatus den Barrabas losgegeben, so hat er zugleich an den Tag geleget, daß Jesus gegeißelt und gekreuziget werden solle. Das meynen Matthäus und Marcus; wann aber Jesus gegeißelt worden, und was Pilatus noch nach desselben Geißelung vorgenommen, berichtet Johannes.

	Matth. XXVII.	Marc. XV.	Luc. XXIII.	Joh. XIX.
215. Es führen daher die Kriegsknechte des Pilatus Jesum in das Richthaus, und versammlen daselbst die ganze Schaar, um die Ausführung Jesu zu decken.	27	16		
216. Daselbst wird er, nach Römischer Art, scharf gegeißelt. *				1
217. Nach dieser Geißelung legen die Kriegsleute Jesu einen Purpurmantel an, setzen eine Dornenkrone auf sein Haupt, geben ihm ein Rohr, welches die Stelle eines Scepters vertreten soll, in seine rechte Hand, beugen die Knie vor ihm, und schlagen mit dem Rohr sein Haupt.	28—30	17—19		2. 3.
218. In dieser Gestalt führet Pilatus Jesum heraus, und suchet das Volk durch die Wor-				

* Bey dieser Geißelung hat Pilatus vermuthet, daß das Volk sich an derselben würde begnügen lassen; da aber dasselbe nicht zu bewegen gewesen, so hat er endlich durch ein Endurtheil die Kreuzigung vestgesetzet.

	Matth. XXVII.	Marc. XV.	Luc. XXIII.	Joh. XIX.
te zu besänftigen: Sehet! welch ein Mensch.				4. 5
219. Da aber die Juden, dessen ungeachtet, ihm entgegen rufen: Kreuzige! Kreuzige! und Pilatus ihnen darauf vorstellet, daß er kein Verbrechen dazu an ihm finde, und die Juden ihm zur Antwort geben, daß Jesus, da er sich für Gottes Sohn ausgegeben, nach ihrem Gesetz sterben müsse, so gehet Pilatus in das Richthaus, in welches Jesus wieder geführet worden, fräget ihn, von wannen er sey; und da er ihm darauf nicht antwortet, so saget er zu ihm, ob er nicht wisse, daß er die Macht habe, ihn kreuzigen zu lassen, oder loszugeben; worauf Jesus ihm zur Antwort ertheilet, daß er diese Macht von oben habe, daß er sie misbrauche,				

	Matth. XXVII.	Marc. XV.	Luc. XXIII.	Joh. XIX.
und daß die, welche ihn ihm überantwortet, sich noch schwerer verschuldet hätten.				6 —11
220. Als Pilatus diese Worte höret, so bemühet er sich zwar dahin, um ihn auf freyen Fuß zu stellen; da aber die Juden ihm vorstellen, daß er, wenn er dieses thun sollte, nicht des Kaisers Freund wäre, so führet er Jesum heraus, setzet sich auf den Richtstuhl, und saget zwar zu den Juden: Sehet! das ist euer König; und: Soll ich euren König kreuzigen lassen? da aber die Juden ihm zurufen: Weg mit dem! kreuzige ihn! und: Wir haben keinen König, denn den Kaiser! so spricht er des Morgens, als sich die dritte Jüdische Stunde, oder unsere vormittägige neunte Stunde anfänget, das				

	Matth. XXVII.	Marc. XV.	Luc. XXIII.	Joh. XIX.
Endurtheil, daß er gekreuziget werden solle.				12-16*
221. Hierauf ziehen sie Jesu wieder seine Kleider an, und führen ihn zur Gerichtsstätte hin; und zwar in der Art, daß er den Querbalken seines Kreuzes tragen muß.	31	20		16. 17
222. Da aber Jesus, der durch so viele Umstände auf das äusserste entkräftet worden, bey dem Ausgange aus der Stadt unter dieser Last erlieget, so zwingen die Römischen Soldaten den ihnen entgegen kommenden Simon von Cyrene, daß er den angezeigten Queerbalken des Kreuzes tragen muß. **	32	21	26	

223.

* Von dem Rüsttage in Ostern, v. 14. ist in der Erläuterung des Evang. Joh. gehandelt worden; und auch von der 6ten Stunde, wofür die dritte stehen sollte.

** Die Ursache dazu ist wol gewesen, daß er ein wahres Mitleiden mit Jesu geäussert hat. Marcus meldet von ihm, c. 15, 21. daß er ein Vater des Alexanders und Ruffus gewesen; und dieser Letztere ist wahrscheinlich der, welchen Paulus als einen treuen Zeugen der Wahrheit grüßen läßset. Röm. 16, 13.

	Matth. XXVII.	Marc. XV.	Luc. XXIII.	Joh. XIX.
223. Auf diesem sauren Gange beweinen ihn nicht nur viele vom Volke, sondern auch unterschiedene Weiber; welchen aber Jesus saget, daß sie nicht über ihn, sondern über sich und ihre Kinder weinen sollten, weil Jerusalem in kurzem ganz zu Grunde gerichtet werden würde.			27—31	
224. Zu gleicher Zeit werden noch zween Uebelthäter herausgeführet, um mit ihm gekreuziget zu werden.			32	
225. Hierauf kommt Jesus an die Gerichtsstätte, welche Golgatha, oder Schädelstätte genannt wird.	33	22	33	17
226. Als sie ihm daselbst einen sauren Wein zu trinken reichen, der wegen der Myrrhen eine gallenmäßige Bitterkeit hat, so genießet er denselben nicht.	34	23		

	Matth. XXVII.	Marc. XV.	Luc. XXIII.	Joh. XIX.
227. Indem Jesus gekreuziget wird, welches bey dem Ende der dritten Jüdischen Stunde, oder unserer vormittägigen neunten Stunde geschehen ist, so saget er in Absicht auf die, welche ihn an das Kreuz vest machen: **Vater! vergieb ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun.**	35	24, 25	33, 34	18
228. Nach vollendeter Kreuzigung bevestigen sie die Schrift, welche sein Verbrechen anzeigen soll, in Ebräischer, Griechischer und Lateinischer Sprache abgefaßt ist, und die Worte in sich fasset: **Jesus von Nazareth, der König der Juden**, an das Kreuz über dem Haupte des Herrn Jesu, welche auch stehen bleibet; obgleich die Hohenpriester von dem Pilatus verlangen, daß statt ist, gesetzet werden möchte, daß				

	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.
	XXVII.	XV.	XXIII.	XIX.
er gesagt habe: Ich bin der Juden König. *	37	26	38	19—22
229. Da auch die Kleider der Gekreuzigten denen zu Theil geworden, welche die Kreuzigung verrichtet, so theilen die vier Römischen Soldaten, welche Jesum gekreuziget, seine Kleider in der Art unter sich, daß sie den Mantel, oder das Oberkleid, in vier Theile theilen, und über das gewebte und aus einem Stück bestehende Unterkleid das Loos werfen.	35	24	34	23. 24
230. Nachdem aber Jesus gekreuziget worden, so kreuzigen sie auch die zween ausgeführte Uebelthäter, und zwar				

so,

* Die Nachricht von der Ueberschrift verbinden die Evangelisten auf unterschiedene Art mit dem Vorhergehenden; und das haben sie auch thun können. Es ist auch die Ueberschrift selbst zwar nicht in Absicht auf den Inhalt, aber doch in Ansehung einiger Worte unterschieden; und ist es sehr wahrscheinlich, daß sie so gelautet, als sie Johannes dargestellt hat, welcher vermuthlich auch die rechte Ordnung der Sprachen beobachtet hat, weil er allein unter allen Aposteln sie gesehen und gelesen hat.

	Matth. XXVII.	Marc. XIV.	Luc. XXIII.	Joh. XIX.
so, daß das Kreuz des einen Jesu zur Rechten, und des andern zu seiner Linken zu stehen kommt. *	38	27. 28		
231. Und als dieses geschehen, so setzet sich die Römische Wache bey den Kreuzen hin, und bewachet die, welche gekreuziget worden sind.	36			
232. Was aber das Jüdische Volk anbelanget, welches in großer Anzahl zugegen ist, so weidet es seine Augen an dem, was mit Jesu vorgenommen worden, ob sich gleich die Bosheit dabey in ihrer größesten Macht gezeiget hat.			35	
233. Und dabey bleibet es nicht, sondern er wird auch auf das äus-				

ser-

* Es verbinden zwar einige Evangelisten die Kreuzigung der zween Mörder mit der Kreuzigung Jesu, so, daß jene sogleich auf diese folget; das haben sie aber ohne Verletzung der Zeitordnung thun können. Denn dergleichen Sachen kann man erzählen, wie man will; daher auch der Ueberschrift über dem Kreuze nicht in gleicher Ordnung gedacht wird.

	Matth. XXVII.	Marc. XV.	Luc. XXIII.	Joh. XIX.
serste verspottet von denen, die vorüber gehen, von den Hohenpriestern und Obersten, von den Kriegsknechten und einem der gekreuzigten Mörder.	39—44	29—32	35—37 39	
234. Derselbe saget: Bist du Christus, so hilf dir selber; wird aber darüber von dem andern Mörder bestrafet, welcher, als er Jesum bittet, an ihn zu gedenken, wenn er in sein Reich kommen würde, von ihm die Versicherung erhält, daß er noch an demselben Tage mit ihm im Paradiese seyn sollte. *			39—43	
235. Hierauf giebt er dem Johannes, welcher samt der Mutter Jesu, ihrer Schwester, der Ehefrau des Kleophas, und Maria Mag-				

da-

* Durch das Paradies verstehen die Talmudisten das ewige Leben; und in dem Verstande hat es auch Paulus 2. Cor. 12, 4. vergl. mit v. 3. genommen.

	Matth. XXVII.	Marc. XV.	Luc. XXIII.	Joh. XIX.
dalena bey seinem Kreuze stehet, zu erkennen, daß er seine Mutter in sein Haus führen solle, welchem Befehl er auch von der Stunde an nachkommt. *				25—27
236. Nachdem Jesus drey Stunden am Kreuz gehangen, so entstehet eine große Finsterniß.	45	33	44. 45	
237. Drey Stunden darnach rufet Jesus mit lauter Stimme: Eli! Eli! lama asabthani.	46	34		
238. Gleich darauf bezeuget er, daß ihm dürste; und da er vorher Eli gesaget, so geben einige zu erkennen, daß er den Elias rufe; ein anderer füllt einen Schwamm mit Eßig, oder dem säuerlichen Getränk der Römischen Soldaten, steckt denselben auf ein Rohr, und reicht ihn dem Munde Jesu dar;				28

an:

* Es ist daher wahrscheinlich, daß er sie gleich weggeführet hat; daher ihrer auch nicht weiter gedacht wird.

	Matth. XXVII.	Marc. XV.	Luc. XXIII.	Joh. XIX.
andere aber sagen: Halte damit noch ein, weil vielleicht Elias kommen wird.	47—49	35. 36		29
239. Nachdem Jesus diesen Eßig genommen, so saget er: Es ist vollbracht!				
240. Gleich darauf rufet er mit lauter Stimme die Worte aus: Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geist, welche mit seinem Tode unzertrennlich verbunden sind.	50	37	46	30
241. Zu eben der Zeit zerreißet der ungemein starke Vorhang, der vor dem Allerheiligsten hänget, von oben bis unten zu. *	51	38	45	
242. Außerdem erbebet die Erde, die Fel-				

sen

* Matthäus und Marcus setzen das Zerreißen des Vorhangs nach dem Tode Christi; Lucas aber vor die zuletzt von ihm geredeten Worte: an welchem Unterschiede aber nichts gelegen ist, weil Lucas beyde Stücke auf das genaueste mit einander verbindet, und daher zu erkennen giebet, daß der Vorhang zerrissen sey, als Jesus diese Worte geredet hat.

	Matth. XXVII.	Marc. XV.	Luc. XXIII.	Joh. XVIII.
sen zerreißen, und viele Gräber bekommen solche Oefnungen, daß man die todten Leiber in denselben sehen kann, welche, als Christus auferstehet, lebendig werden, aus den Gräbern hervor gehen, und vielen in Jerusalem erscheinen.	52. 53			
243. Als aber außer der großen Finsterniß, Jesus sogleich nach den letzten Worten seinen Geist aufgiebt, und die Erde erbebet, und die Felsen zerreißen, so erschrecken darüber der Hauptmann und seine Soldaten, die dem Kreuze Jesu gegen über stehen, aufs äußerste, und erkennen, daß er nicht ein solcher sey, wofür er gehalten worden; und welche von dem Volke noch zugegen sind, schlagen an ihre Brust, und wenden sich weg.	54	39	47. 48	
244. Alles dieses se-				

chen

	Matth. XXVII.	Marc. XV.	Luc. XXIII.	Joh. XIX.
hen die Weiber, die Jesu aus Galiläa nachgefolget sind; zu welchen insbesondere gehöret haben, Maria Magdalena, Maria, die Mutter Jacobi und Joses, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedäi, sintemal sie von ferne gestanden, und daselbst geblieben sind.	55	40. 41	49	
245. Da nach Jüdischen Gesetzen kein Gehenkter die Nacht über hangen bleiben muß, und überdem an dem folgenden Tage ein großer und sehr feyerlicher Sabbathtag ist, so bitten die Juden den Pilatus, daß die Gekreuzigten möchten getödtet und abgenommen werden; und da Pilatus ihnen darin willfähret, so zerschlagen die Kriegesknechte mit Keulen die Gebeine der zween Mörder, die mit Jesu				

	Matth. XXVII.	Marc. XV.	Luc. XXIII.	Joh. XIX.
gekreuziget worden;* als sie aber darauf zu Jesu kommen, und finden, daß er schon tod ist, so zerschlagen sie seine Gebeine nicht; um sich doch aber von seinem Tode um so mehr zu versichern, so stößet einer von den Kriegsknechten sein Speer in Jesu Brust: worauf aus dieser Oefnung Blut und Wasser fließet. Und da uns dieser Umstand davon versichert, daß Jesus am Kreuze nicht in eine Ohnmacht gefallen, sondern würklich gestorben ist, und auch durch denselben zwo Weissagungen erfüllet worden sind, so betheuert Johannes, daß das, was er gemeldet habe, die Wahrheit sey.				31—37
246. Um diese Zeit tritt Joseph von Arima-				

thia

* Das hat Jesus vorhergesehen, sintemal er zu dem einen Schächer gesaget hat: Heute wirst du mit mir im Paradiese seyn.

	Matth. XXVII.	Marc. XV.	Luc. XXIII.	Joh. XIX.
thia den Pilatus an, und bittet ihn, ihm zu erlauben, den Leib Jesu zu begraben; und nachdem Pilatus von dem Hauptmann erfahren, daß, und wann Jesus gestorben sey, so willfahret er seiner Bitte.	57. 58	42—45	50—52	38
247. Nachdem Joseph diese Erlaubniß erhalten, so kaufet er seine Leinewand, nahet sich zu dem Kreuze Jesu, und lässet ihn abnehmen.			46	38
248. Zu eben der Zeit bringet Nicodemus Myrrhen und Aloe unter einander bey hundert Pfunden.				39
249. Hierauf wickelt Joseph, ehe sich der Sabbath anfänget, den Leib des Herrn Jesu in die gekaufte reine Leinwand, leget ihn samt Specereyen in ein neues Grab, welches er nahe bey der Gerichtsstätte für sich in einem Felsen aushauen				

	Matth. XXVII.	Marc. XV.	Luc. XXIII.	Joh. XIX.
lassen, wälzet einen großen Stein vor die Eingangsthüre, und gehet darauf nach Hause.	59. 60	46	53. 54	40
250. Da Maria Magdalena, und Maria die Mutter Joses, samt andern aus Galiläa gekommenen Weibern, vorhabens sind, Jesum zu salben, so merken sie darauf, wo der Leib Jesu hingeleget werden wird, und setzen sich gegen das Grab, in welches er getragen wird, worauf sie nach Jerusalem zurück kehren.	61	47	55. 56	
Sabbathtag, oder Sonnabend.				
251. Obgleich die angezeigten Frauenspersonen vorhabens sind, den Leib Jesu zu salben, so besorgen sie doch nicht am Sabbathtage die dazu gehörigen Specereyen, sondern ruhen, nach dem				

Ge-

	Matth. XXVII.	Marc. XVI.	Luc. XXIII.	Joh. XIX.
Gesetz, von dieser Arbeit.		1	56 *	
252. Ganz anders beweisen sich die Glieder des hohen Raths. Denn da sie sich dessen erinnern, daß Jesus gesaget habe, wie er am dritten Tage auferstehen würde, so begeben sie sich zum Pilatus, ** und bitten ihn,				

* Dagegen sind nicht die Anfangsworte dieses Verses. Denn die Meynung des Lucas ist: Die Weiber kehrten um, und bereiteten die Specereyen; dasselbe aber thaten sie *nicht am Sabbathtage*, sondern nachdem derselbe vorüber war: denn den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetz. Sie haben auch Freytags Abend nicht dazu Zeit gehabt, weil sie mit dem Anbruch des Sabbathtages, der von 6 Uhr Abends seinen Anfang genommen, nach Jerusalem zurückgekommen sind; sintemal Lucas c. 23, 54. bezeuget, daß, als Jesus in das Grab geleget worden, der Sabbath schon im Anbruch gewesen sey.

** Der andere Tag, der *auf den Rüsttag gefolget ist*, ist der Sabbathtag; und obgleich derselbe sehr heilig gewesen, so haben sich doch Hohepriester und Pharisäer versammlen, und sich zu dem Landpfleger Pilatus begeben können; und das haben sie gethan, als sie gehöret, daß Joseph den Leichnam Jesu in sein Grab legen lassen, und sie sich dessen erinnert, was Jesus von seiner Auferstehung bezeuget hat; daß sie sich aber alle zum Grabe hin

	Matth. XXVII.	Marc. XV.	Luc. XXIII.	Joh. XIX.
das Grab bis auf den dritten Tag verwahren zu lassen; worauf Pilatus ihnen zu erkennen giebt, daß sie von den Soldaten, die zur Tempelwache bestimmt wären, so viele, als ihnen beliebe, nehmen, und das Grab auf das beste verwahren sollten; welches sie auch thun; und daher nicht nur eine Wache bey dem Grabe hinsetzen, sondern auch den Stein versiegeln.	62—66			

Sechster Abschnitt.

Welcher das in sich fasset, was von der Auferstehung Christi an bis zu seiner Himmelfahrt geschehen ist.

253. Nachdem die Weiber, deren No. 250.				

ge-

begeben haben sollten, ist unerweislich, und unwahrscheinlich, weil es durch zweene von ihnen hat geschehen können. Es kann auch seyn, daß sie nicht selbst den Stein versiegelt, sondern es durch einen ihrer Knechte, oder einen der Römischen Soldaten, veranstaltet haben.

	Matth. XXVIII.	Marc. XVI.	Luc. XXIII.	Joh. XX.
gedacht worden,* Sonnabends nach sechs Uhr, mit welcher Stunde sich der Sabbath geendiget hat, die zur Salbung Jesu erforderliche Specereyen gekauft und bereitet haben, so machen sie sich, um Jesum zu salben, ** Sonntags Morgens, als die Sonne anfänget aufzugehen, ***				

 und

* Da Matthäus die Auferstehungsgeschichte ungemein kurz beschreibet, und daher vieles wegläßt, welches aus den andern Evangelisten ergänzet werden muß, so gedenket er nur der Maria Magdalena, und der andern Maria; welche Art zu schreiben auch bey den Juden sehr im Gebrauch ist.

* Diese Salbung würden sie wol nicht vorgenommen haben, wenn sie gewußt, daß vom Nicodemus Myrrhen und Aloe herbey und in das Grab gebracht worden. Es müssen daher die Knechte des Nicodemus diese Specereyen bedeckt herbey und in das Grab getragen haben: worauf sie zu dem bestimmten Gebrauch angewandt worden, wovon die Weiber nichts haben wissen können, da sie dem Grabe gegenüber auf der Erde gesessen, und daher nicht sehen können, was in dem Grabe mit Jesu vorgenommen worden; zumal da eine Menge Menschen vor dem Grabe gestanden.

*** Σκοτιας ετι ουσης beym Johannes, und τη επιφωσκουση beym Matthäus, deutet die Zeit an, da die Nacht zum Ende

	Matth. XXVIII.	Marc. XVI.	Luc. XXIII.	Joh. XX.
und es daher noch dunkel ist, auf den Weg nach dem Grabe, weil sie den Sonnabend über in Jerusalem geblieben sind, und daher nicht wissen, daß bey dem Grabe eine Wache hingesetzet, und der vor dem Eingange in dasselbe hingestellte große Stein mit dem Grabe versiegelt worden ist.	1 *	1. 2	56 XXIV. 1	1 254.

Ende gehet, und der Tag anbricht; und da Matthäus die Auferstehung Jesu mit dem Aufbruch der Weiber verbindet, so erhellet hieraus, daß der Herr Jesus zu eben der Zeit auferstanden ist; und dagegen ist nicht der Ausdruck: sie kam, ἦλθε, dessen sich Matthäus von den Weibern bedienet. Denn es bedeutet dies Wort auch, sich auf den Weg nach einem Ort hinbegeben, und auf demselben fortgehen, wie aus Matth. 8, 9. c. 21, 19. Marc. 6, 31. c. 11, 13. und Arriani Diss. Epict. c. 25. S. 146. erhellet.

* Matthäus bezeuget nur, daß die Weiber hingegangen, das Grab zu besehen, weil den gläubigen Juden bekannt gewesen, daß sie den Leib Jesu haben salben wollen; und daß kein leeres Besehen des Grabes gemeynet werde, erhellet daraus, daß sie sonst gewiß nicht würden unter sich gesaget haben: Wer wälzet uns den Stein ab? Es kann daher der besagte Ausdruck darauf gehen, daß sie zusehen wollen, ob nicht die Salbung Jesu von ihnen möchte unternommen werden können.

	Matth. XXVIII.	Marc. XVI.	Luc. XXIV.	Joh. XX.
254. Um diese Zeit, da sie sich auf den Weg machen, entstehet eine starke Erderschütterung, weil ein Engel, dessen Gestalt wie der Blitz, und sein Kleid so weiß, als der Schnee ist, vom Himmel herab kommt, und den Stein vom Grabe wegwälzet, auf welchen er sich setzet. *	2. 3			
255. Als die Römischen Soldaten dieses alles sehen, so erschrecken sie so, als wenn sie tod wären, und eilen darauf nach Jerusalem. **	4			

 256.

* Der Engel hat dieses gethan, um die Römische Soldatenwache von dem Grabe wegzuschrecken, welches nöthig gewesen, weil sonst die Untersuchungen der Weiber und Jünger nicht hätten statt haben können. Nachdem aber die angezeigte Wache weg gewesen, so hat er sich noch vor der Ankunft der Weiber in das Grab gesetzet, allwo er von denen gesehen worden, welche sich in dasselbe hinein begeben haben.

** Was hier und No. 254. und 263. angeführet wird, berühret nur Matthäus, weil er vornemlich zum Nutzen der Bekehrten in Jerusalem und Judäa geschrieben hat. Denn da die Römischen Soldaten auf Veranlassung des

Jüdi-

	Matth. XXVIII.	Marc. XVI.	Luc. XXIV.	Joh. XX.
256. Unterwegens fällt den Weibern der große vor dem Eingange in das Grab liegende Stein ein, und sie sagen daher unter einander: Wer wird uns den Stein wegwälzen? Inzwischen gehen sie doch fort.		3		
257. Als die Weiber dem Grabe näher kommen, so sehen sie, daß der große Stein abgewälzet ist; und dies veranlasset, daß Maria Magdalena sogleich umkehret, um den Petrus und Johannes davon zu benachrichtigen. *		4	2	1

258.

Jüdischen hohen Raths in Jerusalem ausgesprenget, daß der Leib Jesu von den Jüngern weggenommen worden sey, als sie geschlafen hätten, so hat Matthäus zeigen müssen, woher diese Rede ihren Ursprung habe, und wie ungegründet sie sey. Der Unfug, welchen der Verfasser des Fragments von der Auferstehung Christi mit dieser ganzen Begebenheit getrieben, ist in der von mir herausgegebenen Prüfung vollständig widerleget worden.

* Dieser Umstand ist sehr genau zu bemerken; und daß er gegründet sey, ist unläugbar. Denn Maria Magdalena hat gegen Petrum und Johannem keiner Erscheinung

der

	Matth. XXVIII.	Marc. XVI.	Luc. XXIV.	Joh. XX.
258. Die übrigen Weiber aber gehen fort, und in das Grab; und da sie den Leib Jesu nicht finden, auch nicht wissen, woher dieses rühret, so erblicken sie plötzlich im Grabe zur rechten Hand einen Engel sitzend,* welcher aufstehet; und nachdem sich noch ein Engel zu ihm gesellet				

der Engel, die von der Auferstehung Jesu geredet, gedacht, sondern ihnen nur eröfnet, daß der Stein abgewälzet sey; und kann sie daher nicht bey den übrigen Weibern gewesen seyn, als dieselben in das Grab gegangen, und aus dem Munde des redenden Engels von der Auferstehung Jesu benachrichtiget worden sind; welches auch daraus erhellet, daß sie, nachdem Petrus und Johannes weggewesen, nicht im Grabe, sondern, als sie von draussen in das Grab hingesehen, zween Engel erblickt hat; und daß sie noch damals von keiner Auferstehung was vernommen gehabt, weil der Engel sie nur gefraget, weshalb sie weine, und sie darauf zur Antwort gegeben, daß der Leib Jesu weggenommen worden sey; welches sie nicht hätten sagen können, wenn sie samt den andern Weibern die Worte des Engels gehöret hätte, wodurch sie von der Auferstehung Jesu benachrichtiget worden sind.

* Derselbe ist wahrscheinlich der, welcher vorher den Stein abgewälzet, und sich darauf auf denselben gesetzet hat.

	Matth. XXVIII.	Marc. XVI.	Luc. XXIV.	Joh. XX.
let hat, * ihnen bezeuget, daß der von ihnen gesuchte Jesus von Nazareth nicht mehr im Grabe, sondern aus demselben auferstanden sey, und ihnen befiehlet, die Jünger Jesu, und besonders den Petrus davon zu benachrichtigen; worauf sie sich auf den Weg nach Jerusalem machen.	5 — 8	5 — 8	3—9 **	
259. Als dieses geschieht, so eröfnet die Maria Magdalena dem Pe-				

* Matthäus und Marcus gedenken eines Engels; Lucas aber zweener: und das muß man entweder auf die angezeigte Art erklären, oder annehmen, daß Matthäus und Marcus nur den anführen, welcher mit den Weibern geredet hat. Das erstere kann um so mehr angenommen werden, da Engel nicht immer sichtbar sind, sondern erscheinen und verschwinden; daher auch Petrus und Johannes keinen Engel im Grabe erblickt haben.

** Bey den Worten v. 5. **der Engel sprach zu den Weibern**, muß ergänzet werden: welche daselbst waren. Denn die Maria Magdalena war zu der Zeit nicht zugegen; und außer der andern Maria waren andere bey dem Grabe. So schreiben die Juden, um nicht den Fortgang der Erzählung zu unterbrechen; obgleich die grammaticalische Genauigkeit es anders erfordert.

	Matth. XXVIII.	Marc. XVI.	Luc. XXIV.	Joh. XX.
Petrus und Johannes, daß der Leib Jesu aus dem Grabe weggenommen worden sey. *				2
260. Hierauf eilen Petrus und Johannes samt der Maria Magdalena nach dem Grabe Jesu, ehe sie die den übrigen Weibern wiederfahrene Erscheinung vernommen haben, und ohne ihnen auf dem Wege zu begegnen, weil sie einen andern Weg gehen; ** und da Johannes eher an dasselbe kommt, als Petrus, so siehet er hinein, und erblickt die hingelegten Leinen; als aber Petrus nachkommt, so tritt er in das Grab, und siehet nicht nur die hinge-				

leg-

* Dies ist nur ihre Vermuthung gewesen, weil sie gesehen, daß der große Stein nicht mehr vor dem Eingang in das Grab gelegen.

** Es ist dieses sehr begreiflich, wenn man annimmt, daß die Weiber einem Thor und Petrus und Johannes einem andern Thor nahe gewohnt haben.

	Matth. XXVIII.	Marc. XVI.	Luc. XXIV.	Joh. XX.
legten Leinen, sondern auch das beyseit eingewickelte Schweistuch. Hierauf gehet auch Johannes in das Grab; und nachdem er eben das gesehen, was Petrus ihm angezeiget hat, so kehren sie zu den übrigen Jüngern zurück.			9-12 *	3 —10
261. Maria Magdalena aber, welche etwas später angekommen, als Petrus und Johannes, weil dieselben stark zugeloffen sind, bleibet bey dem Grabe, und weinet vor demselben; und als sie darauf in das Grab siehet, so erblicket sie zween Engel, von wel-				

chen

* Lucas fasset alles zusammen, was Maria Magdalena und die übrigen Weiber erzählet haben, und siehet v. 12. auf die erstere Nachricht, welche die Maria Magdalena überbracht hat; welches uns um so weniger befremden darf, da solches auch von Profanscribenten geschieht, und grammaticalische Genauigkeit keine Sache der h. Schreiber ist. Daß aber Lucas nur des Petrus gedenket, rühret wahrscheinlich daher, daß zwar Petrus, aber nicht Johannes, in Antiochien, allwo Lucas vermuthlich sein Evangelium geschrieben, bekannt gewesen ist.

	Matth. XXVIII.	Marc. XVI.	Luc. XXIV.	Joh. XX.
chen einer am Kopfende, und der andere am Fußende des Grabes sitzet, in welches Jesus geleget worden ist; dieselben fragen sie: weshalb sie weine? und als sie antwortet, wie es deshalb geschehe, daß der Leib Jesu weggenommen worden sey, und sie nicht wisse, wo man ihn hingeleget habe, und sich darauf, vermuthlich wegen eines Geräusches, umkehret, so siehet sie Jesum; welchen sie aber nicht kennet. Derselbe saget zu ihr: Weib! was weinest du? und: Wen suchest du? Und da sie Jesum für den Gärtner hält, weil das Grab in einem Garten gewesen ist, so saget sie zu ihm: Hast du den Leib Jesu weggetragen, so sage es mir doch. Indem aber Jesus darauf saget: Ma-				

	Matth. XXVIII.	Marc. XVI.	Luc. XXIV.	Joh. XX.
ria! so erkennt sie, daß der, welcher mit ihr rede, Jesus sey;* inzwischen verstattet Jesus ihr nicht, sich bey ihm aufzuhalten,** sondern befiehlt ihr, seine Brüder von seiner Auferstehung zu benachrichtigen.		9		11—17
262. Gleich darauf offenbaret sich Jesus auch den übrigen Weibern, als sie noch auf dem Wege nach Jerusalem				

sind,

* Daß diese Offenbarung Jesu von der unterschieden sey, welche den übrigen Weibern wiederfahren ist, *kann in* keinen Zweifel gezogen werden. Denn wäre Maria Magdalena damals bey den übrigen Weibern gewesen, so hätte Marcus nicht schreiben können, c. 16, 9. daß Jesus zuerst der Maria Magdalena erschienen, und daß die ihr wiederfahrne Erscheinung bey dem Grabe geschehen sey: da im Gegentheil die übrigen Weiber ihn auf dem Wege nach Jerusalem und nahe bey dieser Stadt gesehen haben.

** Das bedeutet das Anrühren. Denn die Griechischen Dollmetscher drucken durch ἅπτομαι das Ebräische דבק aus, welches sie sonst, als Hiob 31, 7. durch προσκολλᾶν übersetzen; und es erfordern auch die folgenden Worte diesen Verstand; und 1. Cor. 7, 1. allwo Paulus den Gläubigen zu erkennen giebt, daß es nach den damaligen Umständen gut sey, kein Weib zu berühren.

	Matth. XXVIII.	Marc. XVI.	Luc. XXIV.	Joh. XX.
sind, indem er ihnen, als von Jerusalem kommend, entgegen kommt.	8 —10			
263. In der Zeit, da die Weiber nach dem Grabe hingehen, kommen einige von den Hütern des Grabes in die Stadt, begeben sich zu den Hohenpriestern, und ertheilen ihnen Nachricht von dem, was sich bey dem Grabe zugetragen. Dasselbe veranlasset eine Zusammenkunft des hohen Raths, welcher sie mit Geld erkauft, zu bezeugen, daß, als sie geschlafen, der Leib Jesu von seinen Jüngern weggenommen worden sey, *				

* Wenn die Gottlosen ihre Absichten durchzutreiben suchen, so wählen sie mehrentheils solche Mittel, deren Blöße einem jeden einleuchtet; und so verhält es sich auch mit dieser Unternehmung des hohen Raths. Denn zugeschweigen, daß die Römischen Soldaten, wenn sie geschlafen, nicht haben wissen können, was geschehen ist; wie haben doch die Jünger sich unternehmen können, bey Mondschein zu einem Grabe hinzugehen, das mit einer starken Wache besetzt gewesen ist, und dessen Stein nicht ohne

	Matth. XXVIII.	Marc. XVI.	Luc. XXIV.	Joh. XX.
und ihnen zugleich verspricht, den Pilatus zu besänftigen, wenn etwa diese Sache vor ihm kommen sollte.	11—15			
264. Ob nun aber gleich Maria Magdalena samt einigen andern Weibern die Jünger davon benachrichtigen, daß Jesus ihnen erschienen sey, so glauben doch die Jün-				

ger

Geräusch hat weggenommen werden können? und warum sollten sie solches gethan haben, da sie ihnen davon *nicht* den geringsten Nutzen haben versprechen *können, weil ihnen* ja der Haß der Juden gegen Jesum nicht unbekannt gewesen ist? Alles dieses ist um so unwahrscheinlicher, da sie an keine Auferstehung des Herrn Jesu gedacht. Denn wie hätten sie daher den Leib Jesu zu dem Zweck wegnehmen können, um nur zu sagen, daß er auferstanden sey; und würden sie in solchem Fall sich Zeit genommen haben, die schönen leinen Binden, welche sie doch hätten gebrauchen können, abzuwickeln? Ja, daß der hohe Rath nicht die geringste Vermuthung gehabt, daß der Leib Jesu von den Jüngern weggenommen worden sey, erhellt daraus, daß er, wenn die Jünger vor ihm gestanden, ihnen niemals diesen Vorwurf gemacht hat. Würde er aber nicht im gegenseitigen Fall die Jünger angehalten haben, den Leib Jesu herbey zu schaffen, und im Weigerungsfall sie ins Gefängniß geworfen, und bestraft haben?

	Matth. XXVIII.	Marc. XVI.	Luc. XXIV.	Joh. XX.
ger ihnen nicht, weil Petrus, als er zu dem Grabe gekommen, weder Engel noch Jesum angetroffen.		10. 11	9-12 *	18
265. Um dieselbe Zeit gehen Kleophas und ein anderer Jünger nach Emmaus; und als dieselben unterwegens von dem reden, was sich mit Christo zugetragen habe, so nahet sich Christus als ein Reisender zu ihnen, erkundiget sich nach dem, wovon sie geredet hätten, und worüber sie betrübt wären; und da sie ihm das erzählen, was die Hohenpriester und Obersten mit ihm vorgenommen hätten, und daß sie durch die von einigen Weibern erhaltene Nachricht in solche Unruhe wären gesetzet worden,				

* Von dieser Stelle ist schon bey No. 260. gehandelt worden.

	Matth. XXVIII.	Marc. XVI.	Luc. XXIV.	Joh. XX.
daß sie nicht wüßten, woran sie wären, so bewundert er ihre Unwissenheit, und zeiget ihnen, daß schon Moses und die Propheten verkündiget hätten, daß Christus leiden, und durch Leiden in seine Herrlichkeit eingehen müßte. Während dieser Unterredung kommen sie nach Emmaus; und da Jesus weiter gehen will, sie ihn aber bitten, bey ihnen zu bleiben, so kehret er bey ihnen ein, und speiset mit ihnen. Bis dahin bleibet er ihnen unbekannt; als er aber einen Brodtfladen nim̄t, von demselben, nach geschehener Danksagung, Stücke abbricht, und ihnen giebt, so wird er von ihnen erkannt; worauf er sich von ihnen weg begiebt.* Nachdem aber				

die:

* Er verschwand, bedeutet nicht, daß er an dem Orte, wo er sichtbar gewesen, auf einmal unsichtbar geworden sey.

	Matth. XXVIII.	Marc. XVI.	Luc. XXIV.	Joh. XX.
dieses geschehen, so machen sie sich stehendes Fußes auf den Weg nach Jerusalem, um die Jünger von dieser wichtigen Begebenheit zu benachrichtigen.		12. 13	13-33 *	
266. Ehe sie nach Jerusalem zurück kommen, offenbaret sich Jesus dem Simon, oder Petrus, **				

sey, sondern, daß er sich wegbegeben, und daher nicht weiter von diesen Jüngern gesehen worden. Denn in diesem Verstande brauchet Josephus in seinen Jüdischen Alterthümern B. 20. c. 8, §. 6. S. 973. das Wort αφανης, und so muß es auch hier genommen werden. Denn sonst würden beyde Jünger auf die Gedanken gerathen seyn, daß nicht Jesus selbst, sondern nur ein Phantasma von ihm von ihnen gesehen worden sey; und solche Vorstellung hat doch Jesus zu verhüten gesuchet.

* Zum Verstande des 22. und 23sten Verses müssen wir entweder annehmen, daß die zween Reisende die Weiber unterwegens gesprochen, ehe Jesus sich ihnen offenbaret hat; oder, daß sie die Erscheinung Jesu für eine Erscheinung seines Geistes gehalten. Das letztere ist das wahrscheinlichste, weil sie, aller Vermuthung nach, erst nach Mittagszeit nach Emmaus gegangen sind, und folglich damals alle Weiber nach Jerusalem müssen zurückgekommen seyn.

** Daß derselbe wahrscheinlich gemeynet werde, habe bey 1. Cor. 15, 5. gezeiget.

	Matth. XXVIII.	Marc. XVI.	Luc. XXIV.	Joh. XX.
welchem auch eine solche Erscheinung Jesu, zu seiner Aufrichtung sehr nöthig gewesen ist.				
267. Als daher die nach Emmaus gegangene Jünger zu den Aposteln, die in Jerusalem in einem Hause beysammen sind, kommen, so rufen dieselben ihnen entgegen, daß Jesus wahrhaftig vom Tode auferstanden, und dem Simon erschienen sey; sie aber erzählen ihnen, was auf dem Wege nach Emmaus vorgefallen sey, und wie er von ihnen erkannt worden, als er das Brodt gebrochen.		13 *	33—35	

* Durch den Glauben v. 13. wird ein solcher Glaube verstanden, der von allen Zweifeln ganz frey ist, und daher nur angedeutet, daß bey den Jüngern bis dahin noch immer der Zweifel aufgestiegen sey, ob nicht etwa die, welche ihn gesehen, sich betrogen, und daß es ihnen folglich an der völligen Ueberzeugung gefehlet habe; zu welcher sie aber bald darauf gekommen sind. Inzwischen ist es doch zu bewundern, daß, da sie die Beyspiele des Jünglings

	Matth. XXVIII.	Marc. XVI.	Luc. XXIV.	Joh. XX.
268. Bald nach dieser Unterredung, und folglich am Abend dieses Tages, wiewohl etwas spät,* tritt Jesus unter ihnen; wünschet ihnen Frieden; bewundert ihren bewiesenen Unglauben; bestrafet es an ihnen, daß er als ein Schattenbild von ihnen angesehen würde; überzeuget sie davon, daß er es selbst sey, dadurch, daß er ihnen die Nägelmahl in seinen Händen und Füßen zeiget, und mit ihnen speiset, und theilt				

zu Nain, der Tochter des Jairus, und des Lazarus vor sich gehabt, es ihnen doch so schwer geworden, zu glauben, daß Jesus von den Todten auferstanden sey; es hat aber dieses daher gerühret, daß sie damals noch nicht recht erkannt, weshalb Jesus hat sterben müssen. Denn eben deshalb haben sie bey sich selbst gedacht: Ist Jesus auferstanden, weshalb hat er es geschehen lassen, daß er gekreuziget worden ist?

* In Orient werden die Hausthüren eine oder anderthalb Stunde nach dem Untergange der Sonne geschlossen, und das heißt: κλαυσιθυρον.

	Matth. XXVIII.	Marc. XVI.	Luc. XXIV.	Joh. XIX.
ihnen die Gabe des H. Geistes mit.		14 *	36—43	19—23
269. Von dieser Erscheinung benachrichtigen zwar die Apostel den Thomas, welcher damals nicht bey ihnen gewesen; er kehrt sich aber nicht daran, sondern erkläret sich dahin, daß er nicht eher glauben würde, daß Jesus von den Todten auferstanden sey, bis er selbst seine Nägelmahl sehe, und seine Finger in dieselben, und seine Hand in seine Seite lege.				24. 25
270. Als die Jünger hierauf nach acht Tagen wieder beysammen sind, und auch Thomas sich				

un=

* Das Wort: zuletzt, Marc. 16, 14. beziehet sich nicht auf alle Erscheinungen des Herrn Jesu, sondern nur auf die, welche sich an dem Auferstehungstage des Herrn Jesu zugetragen haben, welches auch aus dem Ausdruck erhellet: da die eilfe zu Tische saßen. Denn derselbe deutet eine Mahlzeit in Jerusalem, aber nicht in Galiläa, an.

	Matth. XXVIII.	Marc. XVI.	Luc. XXIV.	Joh. XX.
unter ihnen findet, so tritt der Herr Jesus mitten unter sie, und befiehlt dem Thomas, seine Finger in seine Nägelmahle, und seine Hand in seine Seite zu legen, und nicht fernerhin ungläubig zu seyn; wodurch Thomas völlig von der Auferstehung Jesu und von seiner Herrlichkeit so überzeuget wird, daß er ihn seinen Herrn und seinen Gott nennet.				26—29
271. Hiebey erinnert Johannes, daß Jesus viele andere Zeichen * vor seinen Jüngern gethan habe, und daß das, was er aufgezeichnet, zum Zweck habe, die Menschen zum Glauben an Jesum zu bringen.				30. 31

* Durch die Zeichen werden nicht Wunderwerke, sondern solche Anzeigungen verstanden, durch welche die Jünger auf das gewisseste überzeuget worden, daß Jesus wahrhaftig von den Todten auferstanden sey. Ap. Gesch. 1, 3.

	Matth. XXVIII.	Marc. XVI.	Luc. XXIV.	Joh. XXI.
272. Hierauf begeben sich die Jünger nach Galiläa, * wohin Jesus sie vor seinem Leiden und nach seiner Auferstehung beschieden hat.	16			
273. Ehe noch die Jünger zu dem ihnen von Jesu bestimmten Berge kommen, so offenbaret sich Jesus dem Simon Petrus, Thomas, Nathanael, ** den Söhnen des Zebedäus, Jacobus und Johannes, und noch zween andern Jüngern, als dieselben in dem Galiläischen Meere Fische zu fangen suchen; macht, daß sie eine große Menge derselben bekommen, und speiset mit ihnen.				1 — 14 ***

* Dahin begaben sich alle, welche aus Galiläa dem Passahfeste in Jerusalem beygewohnet hatten.

** Der Nathanael ist wahrscheinlich der Apostel Bartholomäus, wie bey No. 21. Not. ** erinnert worden ist.

*** Der Ausdruck: **das drittemal**, beziehet sich auf die Erschei-

	Matth. XXVIII.	Marc. XVI.	Luc. XXIV.	Joh. XXI.
274. Nach der Mahlzeit fräget Jesus den Petrus dreymal, ob er ihn liebe, befiehlt ihm eben so oft, seine Schafe zu weiden, und eröfnet ihm, daß er in seinem Alter um seines Namens Willen würde getödtet werden; und da Petrus den Herrn Jesum fräget, was Johannes zu erwarten habe, so ertheilt er ihm zur Antwort, daß er bleiben solle, bis er komme, und daß solches ihn nichts angehe.				15—25
275. Endlich kommen die Jünger Jesu auf dem bestimmten Berge zusammen; und als Jesus zu ihnen hintritt, so fallen				

sie

scheinungen, welche den Aposteln, oder doch vielen unter ihnen, wiederfahren sind. Denn Johannes saget ausdrücklich: Das ist das drittemal, daß Jesus offenbaret ist SEINEN JÜNGERN; und stehet die erste Joh. 20, 19. u. s. w. Es finden sich auch hiebey drey unterschiedene Tage.

	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.
	XXVIII.	XVI.	XXIV.	XXI.
sie vor ihm nieder, wiewol einige noch zweifeln. *	16. 17.			
276. Bey dieser und anderer Gelegenheit befiehlt Jesus denen, die er zu Lehrern bestimmt hat, das Evangelium an allen Orten zu verkündigen, und damit in Jerusalem den Anfang zu machen; verkündiget ihnen die Gabe des H. Geistes, welche sie in Jerusalem bekommen würden; und führet die Wunder				

an

* Matthäus führet nur diese Erscheinung an, weil sie die wichtigste und bestimmte gewesen ist. Denn sie ist dieselbe, auf welche Paulus siehet, wenn er 1. Cor. 15, 6. bezeuget, daß Jesus mehr als fünf hundert Brüdern erschienen sey. Denn der Herr Jesus hat alle die, welche an ihn geglaubet, auf diesen Berg beschieden; und was das Zweifeln anbelanget, dessen Matthäus gedenket, so gehet dasselbe nicht auf die Apostel, sondern auf die Jünger in Galiläa, welche Jesum voritzt zum erstenmal nach seiner Auferstehung gesehen haben. Matthäus schreibet nach Art der Ebräer abgekürzt; und das findet sich auch hier: und bedeutet daher der Ausdruck: οἱ δὲ, aber andere; in welchem Verstande auch die bewährtesten Griechischen Schreiber diese Worte nehmen.

	Matth.	Marc.	Luc.	Joh.
an, welche sie thun würden.	XXVIII. 18—20	XVI. 15—18	XXIV. 44-49 *	XXI.
277. Nachdem Jesus sich vierzig Tage lang bey seinen Jüngern aufgehalten, und dieselben von allen dem, was zu seinem Gnadenreiche gehöret, vollständig unterrichtet hat, so führet er sie, da das Pfingstfest nahe gewesen, nach Judäa; begiebt sich mit ihnen auf den Oelberg; gehet samt				

M ih=

* Was die hier befindlichen Worte Matthäi, Marci und Lucä anbelanget, so kommen sie mit einander überein; da aber Jesus das, was sie in sich fassen, mehrmals bezeuget hat, so führet sie auch Matthäus, Marcus und Lucas zu unterschiedenen Zeiten an. Denn Matthäus verbindet sie mit der Erscheinung Christi in Galiläa, Marcus hänget sie der letzteren Erscheinung Jesu an seinem Auferstehungstage an, und das thut auch Lucas, und verbindet sie mit der Himmelfahrt Jesu, wovon die Ursache ist, daß Lucas und Marcus nur allein die Erscheinungen Christi an seinem Auferstehungstage haben anführen wollen, und doch für nöthig erachtet, die Befehle und Verheißungen darzustellen, welche die angezeigte Verse in sich fassen.

	Matth. XXVIII.	Marc. XVI.	Luc. XXIV.	Joh. XXI.
ihnen den Weg, auf welchem man nach Bethania kommt; und fähret auf diesem Wege, nachdem er seine Jünger gesegnet hat, gen Himmel; bey welcher Gelegenheit sich zween Engel bey ihnen hinstellen, und ihnen bezeugen, daß Jesus zwar nicht voritzt, aber zu seiner Zeit so zurück kommen würde, als er von ihnen gen Himmel gefahren.		19	50. 51	
278. Hierauf begeben sie sich, gemäß dem von Jesu erhaltenen Befehl, nach Jerusalem; besuchen täglich den Tempel, preisen und loben Gott, und warten auf den ihnen verheißenen H. Geist, welchen sie auch empfahen.			52. 53	
279. Nachdem sie sich einige Jahre in Jerusalem aufgehalten, so				

	Matth. XXVIII.	Marc. XVI.	Luc. XXIV.	Joh. XXI.
begeben sich unterschiedene von ihnen an andere Oerter, und predigen das Evangelium von Christo. *		20		

* Dasselbe ist besonders zu der Zeit geschehen, da kein Landpfleger im Jüdischen Lande gewesen ist, und daher die Juden nicht nur den Stephanus getödtet, sondern auch auf das äußerste wider alle, welche sich zur Lehre Christi bekannt, gewüthet haben, worin ihnen Paulus in seinem unbekehrten Zustande sehr behülflich gewesen ist. Denn das hat viele von Jerusalem an andere Oerter hingetrieben. Daß aber die Apostel, nur einige ausgenommen, welche in Jerusalem bleiben müssen, sich frühzeitig in andere Länder begeben haben, erhellet daraus, daß sich, nach dem Zeugniß des Irenäi und Tertulliani, im zweyten Jahrhundert an allen Orten christliche Gemeinen gefunden haben.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Moldenhawer, Johann Heinrich Daniel,

Anweisung, wie die von den vier Evangelisten aufgesetzte Nachrichten nach der Zeitordnung auf einander folgen, entworfen

Bremen 1781

Exeg. 760 s
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10412036-1
VD18 14244012